

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM

WWW.BAUERNZEITUNG.AT | BL | NR. 39 | 26. SEPTEMBER 2024

ÖPUL-Fristen

Nach der Flut werden die Anbaufristen gelockert, weil viele Äcker und Wiesen derzeit nicht befahrbar sind.

Seite 3

Landtechnikmesse

In knapp zwei Monaten geht in Tulln die Austro Agrar über die Bühne. Dazu im Vorfeld ein Gespräch mit dem Messechef.

Seite 9



Top Deals 2024

www.pottinger.at/aktionen

PÖTTINGER

Am Sonntag ist Wahltag

Am 29. September wird der Nationalrat gewählt. Die Wahllokale öffnen meist um 7 Uhr früh, je nach Sprengel für einige Stunden, in großen Städten bis später Nachmittag. Wahlschluss im ganzen Land ist spätestens um 17 Uhr. Wahlberechtigt sind alle Staatsbürger ab 16 Jahren. Gewählt werden 183 Abgeordnete. Im Wahllokal braucht man einen Ausweis. In der Wahlzelle sind Listen mit den Namen aller Vorzugsstimmenkandidaten ausgehängt. Wer eine Wahlkarte beantragt hat (mündlich bis Freitag, 12 Uhr, am Gemeindeamt möglich) kann diese per Brief einsenden oder am Wahltag in jedem Wahllokal abgeben. Der größte Teil der Wahlkarten wird, wie schon bei der EU-Wahl, bereits am Wahltag auf Gemeindeebene ausgezählt, weitere am Montag und der Rest am 3. Oktober. Am Wahltag werden bis zu 100.000 Menschen als Beisitzer in Wahlbehörden, Vertrauenspersonen oder Wahlzeugen im Einsatz sein, damit der Wahlgang ordnungsgemäß abläuft.



KOMMENTAR

Da war doch noch was

BERNHARD WEBER
CHEFREDAKTEUR



weber@bauernzeitung.at

Vor einer wichtigen Wahl werden manche Politiker munter. Da war doch noch was?! In Sektoren, denen man sonst nur wenig Aufmerksamkeit widmet, wird um Wählerstimmen gekämpft. Das trifft besonders auf die FPÖ zu. Sie buhlte zuletzt um die Landwirte, teils mit unlauteren Mitteln. Etwa der Waldviertler Abgeordnete Alois Kainz, (einzig) bekannt als Platzhalter für FP-Parteichef Kickl im Nationalrat. Der kopierte 1 : 1 die Passagen einer Medieninfo des Bauernbundes vom 17. Juni zum umstrittenen Renaturierungsgesetz und gab sie mangels eigener Fachkenntnis via Postwurf als seine Positionen aus. Das Urheberrecht lässt grüßen. Vielleicht sollte er doch besser der ÖVP und dem Verfasser der Positionen, ÖVP-Agrarsprecher Georg Strasser, seine (Vorzugs-)Stimme geben. Getreu dem Motto: Wähle den Schmied, nicht den Schmied.

Sein Parteichef wiederum gab einem Gratis-Agrarblatt ein „Interview“. Gegen Bezahlung, damit dieses sicher veröffentlicht wird. Kickl als Experte für alles, auch was die Landwirtschaft betrifft. Mit Aussagen und Vergleichen wie aus einer vollmundigen Rede fürs Bierzelt, wo man es oft nicht so genau nimmt mit der Realität und Materie. Wer Kickl wählt, heißt es auf Plakaten der Blauen, bekommt ihn als „Werkzeug“. Bleiben wir ruhig bei diesem Bild. Wer braucht auf einer endlosen Staats-Baustelle schon einen Polier, der am besten lautstark und am liebsten verplankt und hinter Stacheldraht nur mit einem Stichel umgehen kann? Und dessen einfältige Mitstreiter ohnehin die Pläne anderer abkupfern...

Dann doch besser gleich jene betrauen, die Langzeit-Erfahrung im Haus(um)bau und im Umgang mit dem richtigen Werkzeug haben.

Wichtiger Wahlgang für die Bauern

Die Nationalratswahl am Sonntag ist auch für Österreichs Landwirte von besonderer Bedeutung. Es geht darum, wer künftig im Hohen Haus ihre Anliegen und Interessen vertritt.

BERNHARD WEBER

Auf den Punkt gebracht hat die Bedeutung der Nationalratswahl für den Bauernstand dieser Tage der Präsident der LK Oberösterreich, Franz Waldenberger. Der Biobauer, Bauernbund- und ÖVP-Funktionär und Bürgermeister seiner Heimatgemeinde Pennewang rief per Aussendung die Bäuerinnen und Bauern „zu einer reflektierten Stimmabgabe auf“.

„Zeiten absoluter Mehrheiten vorbei“

Waldenberger: „Bäuerinnen und Bauern sind wie kaum eine andere Berufsgruppe in einem sehr hohen Maß von politischen Entscheidungen der Bundesregierung und des Parlamentes abhängig. Auch agrarpolitische Entscheidungen auf EU-Ebene werden in den zuständigen EU-Fachministerräten ganz wesentlich von Vertretern der Bundesregierung mitgestaltet. Da die Zeiten absoluter Mehrheiten einzelner Parteien vorbei sind, erfordern politische Entscheidungen stets Kompromisse von zwei oder mehreren Parteien.“



Zuletzt zählte man 18 Bauernbund-Abgeordnete im Hohen Haus.

Die wirksame Vertretung der Interessen einer eher kleineren Berufs- und Bevölkerungsgruppe werde daher zu einer immer größeren Herausforderung. Waldenbergers Ersuchen, am Sonntag zur Wahl zu gehen, folgte der Aufforderung, mit der Stimmabgabe „jene politischen Kräfte zu stärken, die sich konsequent für die Umsetzung bäuerlicher Anliegen einsetzen“. Dafür gebe es auch das Instrument der Vorzugsstimme, „um die bäuerlichen Kandidatinnen und Kandidaten auf den Wahlwerberlisten zu stärken“. Nur so könne man die Mitwirkung von Politikern der bäuerlichen Praxis im Gesetzgebungspro-

zess auch künftig sicherstellen, so der deklarierte Bauernbündler.

Bauernbund stark im Parlament vertreten

Der Bauernbund stellte in der abgelaufenen Legislaturperiode 18 Abgeordnete, darunter fünf Frauen, und mit Verteidigungsministerin Klaudia Tanner und Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig einmal mehr zwei Regierungsmitglieder. In ÖVP-Chef und Bundeskanzler Karl Nehammer haben die Landwirte nicht zuletzt aufgrund seiner familiären Herkunft einen engagierten Verteidiger

HYDRAC
FRONTLADER
Silber Edition
AKTION
statt € 12.258,-
inkl. MwSt. **ab € 8.652,-**
für Traktoren ~100 PS
Frontlader
Konsole
Parallelführung
1 Werkzeug Ihrer Wahl
LED-Arbeitscheinwerfer
einfachster An- und Abbau
Wir informieren Sie gerne
Tel: 07259-6000-0
www.hydrac.com

Online 24 Stunden informiert
www.bauernzeitung.at
Gratis*-E-Paper
www.bauernzeitung.at/epaper
Kostenloser Newsletter
www.bauernzeitung.at/newsletter
Ihre BauernZeitung online.
IMMER TOP INFORMIERT!
* für Besteller der gedruckten BauernZeitung
Foto: Hubertus - Bildagentur

Retouren an PF 100, 1350 Wien;

Österreichische Post AG, WZ 112039060 W, Medieninhaber, Herausgeber und Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturzgasse 1a, 1140 Wien; Chefredakteur: Prof. Ing. Bernhard Weber; Impressum Seite 8; Druck: Mediaprint Zeitungsdrukerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien; Verlagsort: Wien; Offenlegung gemäß Mediengesetz: siehe www.bauernzeitung.at

INTERVIEW: BERNHARD WEBER

BauernZeitung: Der Wahlkampf hatte zuletzt Pause. Wie geht es jetzt weiter?

STRASSER: Der große Zusammenhalt nach der Katastrophe ist für unser Land identitätsstiftend. Landwirte waren die ersten Helfer – bei der Feuerwehr, durch die Bereitstellung ihrer Maschinen oder durch Nachbarschaftshilfe. Ihnen gebührt größter Dank. Die Tage nach der Katastrophe haben dann deren volles Ausmaß gezeigt. Jetzt gilt: Wer schnell hilft, hilft doppelt. Für den Wiederaufbau hat die Bundesregierung den nationalen Katastrophenfonds auf eine Milliarde Euro aufgestockt und es gibt zudem 500 Millionen Euro an EU-Hilfen.

Was brauchen die vom Hochwasser betroffenen Bauern jetzt am nötigsten?

Die Ernte wird sich verzögern, weil viele Felder nicht befahrbar sind. Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig hat daher rasch eine unbürokratische Anpassung der ÖPUL-Fristen veranlasst, damit die Bauern nicht um ihre Umweltleistungen umfallen. Und sein Ministerium stellt neben 10 Millionen Euro Soforthilfe eine Milliarde Euro für noch mehr Hochwasserschutz bereit.

Welche Konsequenzen sind mittel- bis langfristig aus der Katastrophe zu ziehen, bei der Bodenversiegelung, bei Renaturierung und Klimaschutz?

Investitionen in den Hochwasserschutz sind Investitionen in den Schutz von Menschenleben. In Schutzdämme oder in die Wildbachverbauung ebenso wie in Renaturierungsprojekte, die im Einvernehmen mit allen Betroffenen umgesetzt werden. So wie im Vorarlberger Rheintal, wo grenzüberschreitend auf 26 Kilometern Flusslänge die Sicherheit für 300.000 Menschen erhöht wird. Klima- und Naturschutz muss immer gemeinsam mit den Betroffenen gemacht werden. Ein „über die Köpfe hinweg regieren“ macht da wenig Sinn. Daher haben wir uns auch gegen das überschießende Renaturierungsgesetz gewehrt. Bei dessen Umsetzung müssen nun die vielen Vorleistungen der Land- und Forstwirtschaft anerkannt und abgegolten werden. Somit ist klar: Wir Bäuerinnen und Bauern müssen uns beim Umweltschutz selber einbringen, wenn wir mitbestimmen wollen. Sonst gibt es rigorose Verbote wie etwa in den Niederlanden. Wir gehen in Österreich seit 30 Jahren mit dem Agrarumweltprogramm ÖPUL einen erfolgreichen Weg. Beim Bodenschutz ist es unser Ansatz, Ortskerne zu revitalisieren, statt auf die grüne Wiese zu bauen. Unser wertvolles Grün- und Ackerland sichert die Ernährung für alle Menschen in Österreich. Daher begrüßen wir den Beschluss zur österreichischen Bodenstrategie, der im Frühjahr gefasst wurde.

Was haben Sie über den Sommer und im intensiven Wahlkampf aus Ihren vielen Gesprächen mit den Landwirten mitgenommen?

„Nicht anbietende Populisten wählen, die Bauern aufhetzen“

Ein Gespräch vor der Nationalratswahl mit ÖVP-Agrarsprecher und Bauernbund-Präsident Georg Strasser.



Strasser: „Der Schuh drückt bei zu viel Bürokratie. Unsere Antwort: Politik mit Hausverstand.“

Der Schuh drückt, wenn es um zu viel Bürokratie geht. Die Bauern sollen am Traktor und nicht am Schreibtisch sitzen. Deshalb fordern wir mehr Effizienz in der Verwaltung. Vorschriften brauchen ein Ablaufdatum und für jede neue Regulierung sollen zwei alte gestrichen werden, damit wir uns statt der Zettelwirtschaft wieder auf die Landwirtschaft konzentrieren können.

Was hat im Rückblick die türkis-grüne Regierung erwirkt, wovon die Land- und Forstwirtschaft profitiert?

Wir haben vieles umgesetzt, bei dem andere nicht übers Reden hinausgekommen sind: von der Wertanpassung für ÖPUL und Ausgleichszulage über die Erhöhung der Invest-Förderobergrenze und mehr Geld für neue Stallbauten bis hin zur Wiedereinführung des Agrardiesels. Auch die Umstellung auf das rollierende Einheitswertverfahren und die Anhebung der Pauschalierungsgrenzen. Mit der Ökosozialen Steuerreform – der größten Steuerentlastung in der Zweiten Republik – haben wir eine CO₂-Steuer-Rückerstattung für die Land- und Forstwirtschaft erwirkt. Gegen den Borkenkäfer und Sturmschäden wurde der Waldfonds geschaffen. Dotiert mit 450 Millionen Euro, soll daraus eine Wald-Milliarde werden. Auch die Herkunftskennzeichnung in der Gemeinschaftsverpflegung war eine langjährige Forderung des Bauernbundes. Sie wurde umgesetzt. Bei 2,2 Millionen Mahlzeiten täglich weiß man nun woher das Fleisch, die Milch und die Eier kommen. Ein echter Mehrwert, für Konsumenten und für uns Bauern.

Wie lauten Ihre Forderungen als Agrarsprecher der ÖVP an die nächste Regierung?

Wir brauchen weiterhin Planungssicherheit und Bürokratieabbau. Mit unserem Wahlprogramm haben wir einen Maßnahmenkatalog erstellt, um die Land- und Forstwirtschaft nachhaltig nach vorne zu bringen. Unsere wesentlichen Forderungen sind: Investitionssicherheit durch Klarheit, wie es mit dem Schweine-Vollspaltenboden weitergeht; dazu eine europäische Lösung für die Bedrohung durch den Wolf. Wir drängen weiterhin auf die Umsetzung des EGG, also des Biogasgesetzes. Notwendig sind auch der weitere Ausbau der Transparenz bei Lebensmitteln, eine nachhaltige Beschaffung in öffentlichen Einrichtungen und Konkurrenzfähigkeit beim Pflanzenschutz. Und die zielgerichtete Unterstützung unserer vielen kleinen bäuerlichen Familienbetriebe in Österreich. Im Dialog mit der Gesellschaft braucht es mehr Aufklärung. Wir müssen ein realistisches Bild unserer Arbeit zeigen. Da sind wir auf einem guten Weg. Viele Jungbauern öffnen ihre Stalltüren und sind stolz auf ihren Beruf. Und wir haben zuletzt kritisiert, dass der Landwirtschaft in Schulbüchern zu wenig Platz eingeräumt wird. Auch wird das Bildungsministerium in der Schulbuchkommission darauf reagieren.

Welche Herausforderungen international kommen auf Österreichs Agrarpolitik in den nächsten fünf Jahren zu?

Einige in der EU meinen, weiter am geplanten Mercosur-Handelsabkommen basteln zu können. Da müssen wir weiter dagegenhalten. Natürlich müssen wir auch über die Ukraine

sprechen. Deren EU-Beitritt ist in naher Zukunft und solange der Krieg tobt keine Option. Er würde auch unsere Agrarpolitik vor immense Herausforderungen stellen. Das EU-Parlament muss sich außerdem Gedanken über die Gemeinsame Agrarpolitik ab 2028 machen. Wir erwarten uns Kontinuität, keinen fundamentalen Bruch und bekennen uns zum Zwei-Säulen-Modell. Mehrleistungen der Bauern für Umweltschutz müssen abgegolten werden. Und es braucht Anreize, keine Verbote.

Der Bauernbund und seine Spitzenvertreter dienen anderen gerne als Reibebaum. Hauptvorwurf: Der Bauernbund sei einflussreich, zu mächtig. Wie sehr ist diese Missbilligung nicht auch eine Anerkennung für die Durchsetzungsstärke der Bauernanliegen?

Nur wenn wir Bauern geeint auftreten, können wir unser Gewicht in Verhandlungen gut einbringen und nutzen. So haben wir die CO₂-Steuer-Rückvergütung bekommen oder auch den Agrardiesel. Wer uns schwächen will, sät Zwietracht. Daher appelliere ich, am 29. September die Stimme jener Partei zu geben, die für die Landwirte immer da war – und nicht anbietenden Populisten, die uns bloß gegeneinander aufhetzen, aber keine Lösungen anbieten oder gar gegen die Bauern agieren.

Auch die ÖVP hat Vorbehalte: gegen FPÖ-Chef Herbert Kickl oder die grüne Ministerin Leonore Gewessler. Wofür ist der Bauernbund nach der Wahl nicht zu haben?

Wir haben uns klar gegen eine Zusammenarbeit mit der FPÖ unter Kickl ausgesprochen. Mit seiner radikalen Gesinnung ist kein Staat zu machen. Außerdem haben FPÖ-Abgeordnete wiederholt gegen Bauernanliegen gestimmt. Leonore Gewessler hat beim Renaturierungsgesetz gezeigt, dass sie für die eigene Sache Vertrauens- und sogar Rechtsbruch begeht. Wir stehen für eine Politik mit Hausverstand, mit Vernunft, für Rechtschaffenheit.

Soll Norbert Totschnig weiter Landwirtschaftsminister bleiben?

Norbert Totschnig ist unser bäuerlicher Fixstarter in der Bundesregierung. Er kennt als Bauernsohn die Agrarpolitik in all ihren Facetten. Mit seinem Erfahrungsschatz ist er ein geschickter Verhandler. Er ist die beste Wahl für uns Bäuerinnen und Bauern.

Der Begriff „Schicksalswahl“ wird mittlerweile inflationär verwendet. Trifft dieser auf den 29. September zu? Warum sollten gerade Landwirte am Sonntag ihr demokratisches Recht nutzen?

In den nächsten fünf Jahren stehen Entscheidungen von immenser Tragweite an. Dabei dürfen wir uns nicht von Blendern am rechten oder linken Rand leiten lassen. Daher lautet meine große Bitte an alle Bäuerinnen und Bauern, von ihrem Stimmrecht Gebrauch zu machen. Damit sie in der kommenden Bundesregierung weiter gut vertreten werden.

Deutliches Plus bei Pensionen

In der letzten Sitzung des Nationalrats vor dessen Neuwahl wurde eine gesetzliche Anhebung der Pensionen für das kommende Jahr um 4,6 Prozent beschlossen. Für die Pensionen der Bäuerinnen und Bauern bedeutet das eine Erhöhung im Ausmaß von 100 Mio. Euro. Während Bezieher kleiner Pensionen davon überproportional profitieren werden, werden die Renten im oberen Bereich um maximal 279 Euro angehoben. Das entspricht 4,6

Prozent der Höchstbeitragsgrundlage von 6.060 Euro.

ÖVP-Agrarsprecher Georg Strasser: „Wer sein Leben lang wie in der Land- und Forstwirtschaft hart gearbeitet hat, hat ein Recht auf ein Altern in Würde. Mit der Erhöhung der Pensionen werden wir auch der Inflation gerecht.“

Bereits im Juli beschlossen wurde, dass sogenannte „UV-Renten“ nicht mehr von der Ausgleichszulage abgezogen werden.

GASTKOMMENTAR

MARTIN KUGLER, WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATOR, AUSTRIAN INSTITUTE OF TECHNOLOGY
martin.kugler@chello.at

Tiere, Menschen und die Umwelt

Nach West-Nil-Virus und Aviärer Influenza ist nun auch die Blauzungkrankheit in Österreich angekommen – und viele weitere Tierkrankheiten, wie etwa die Afrikanische Schweinepest, stehen vor unserer Haustür. Infolge von Globalisierung und Klimawandel tauchen laufend neue Seuchen auf und breiten sich aus. Für die Tiere und die betroffenen Tierhalter bedeutet das viel Leid und große Schäden. Laut der UN-Ernährungsorganisation FAO vernichten Tierseuchen weltweit ein Fünftel der tierischen Produktion und verursachen einen jährlichen Schaden von 300 Milliarden Dollar.

Das allein ist schon schlimm genug. Es gibt aber noch einen weiteren Aspekt, der mindestens ebenso große Sorgen macht: Rund zwei Drittel aller neu auftretenden Tierseuchen können

auch auf uns Menschen überspringen, mit bisweilen dramatischen Folgen – man denke etwa an Aids, BSE, SARS oder Covid-19. Gerade die Coronapandemie hat uns gezeigt, dass die Gesundheit von Mensch, Tier und Umwelt nicht isoliert betrachtet werden können, sondern eng miteinander zusammenhängen – man bezeichnet die Zusammenschau dieser drei Bereiche als „One Health“-Ansatz.

Die FAO richtet dieser Tage die weltweit erste Konferenz zu Innovationen in der Tiergesundheit aus, die explizit dem One-Health-Prinzip folgt. Die Organisatoren versprechen sich von der weltweiten Zusammenarbeit von Expert:innen verschiedener Fachrichtungen Fortschritte in der Seuchenbekämpfung. Und diese werden wir angesichts der ständig neu auftauchenden Krankheiten dringend benötigen.



Meistgelesen

Die fragtesten Online-Meldungen auf BauernZeitung.at

- 1 ➤➤ Blauzungkrankheit: Bestätigte Fälle in Österreich
- 2 ➤➤ Funde von Japankäfern bitte sofort melden
- 3 ➤➤ Dialog zur EU-Agrarpolitik: Bericht liegt vor

Nach der Flut werden Anbaufristen gelockert

Das Landwirtschaftsministerium und die Agrarmarkt Austria haben eine praxistaugliche Umsetzung einiger Regelungen beschlossen, damit die Pflicht-Maßnahmen im Umweltprogramm weiterhin abgefolgt werden können.

Nach den Starkniederschlägen und Überschwemmungen sind zahlreiche Felder noch nicht befahrbar. Daraus ergeben sich für die Landwirte Schwierigkeiten, was die Einhaltung von Verpflichtungen im Österreichischen Agrarumweltprogramm (ÖPUL) betrifft. Nun wurden Fristen gelockert und möglichst unbürokratische Maßnahmen getroffen, um neben der Aufstockung der Hilfgelder im Katastrophenfonds auch praktikable Erleichterungen zur Bewältigung der Herausforderungen zu ermöglichen. Nachfolgend ein ausführlicher Überblick dazu.

Ausnahmeregelungen für bestimmte ÖPUL-Maßnahmen

Wegen der massiven und lang anhaltenden Niederschläge herrschen nun sehr schwierige Bedingungen für die Anlage von Zwischenfrucht-Begrünungen als auch von Hauptkulturen vor. Oft ist eine Befahrbarkeit der Böden nicht gegeben. Die Anlage von Begrünungen oder Nachfolgekulturen kann daher nicht rechtzeitig erfolgen.

„Jetzt ist es wichtig, rasch und unbürokratisch zu helfen. Neben der Aufstockung der Mittel im Katastrophenfonds auch mit Erleichterungen hinsichtlich der Verpflichtungen und Fristen bei den ÖPUL-Maßnahmen. Mein größter Dank gilt allen Einsatzkräften und Freiwilligen, darunter zahlreiche Bäuerinnen und Bauern. Es zeigt einmal mehr, wie wichtig der Zusammenhalt in unserer Gesellschaft ist.“

NORBERT TOTSCHNIG,
LANDWIRTSCHAFTSMINISTER

Bei den ÖPUL-Maßnahmen „Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau“, „Begrünung von Ackerflächen – System Immergrün“ und „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“ gelten nun Ausnahmen, für die keine Meldung an die AMA erforderlich ist. Geringfügige Überschreitungen der genannten Fristen werden unter Glaubhaftmachung einer vorausschauenden Bewirtschaftung akzeptiert, sofern der Anbau zum frühestmöglichen Zeitpunkt nachgeholt wird:

- Das gilt für noch nicht angelegte Begrünungen der Variante 5 mit Frist 20. September in der Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau“;

- Es gilt auch für die Anlage von Zwischenfrüchten oder Hauptkulturen in der Maßnahme „Begrünung von Ackerflächen – System Immergrün“, wenn die Zeiträume für den nachfolgenden Anbau von Zwischenfrüchten (30 Tage) oder von nachfolgenden Hauptkulturen (30 Tage nach Zwischenfrüchten, 50 Tage nach Hauptkulturen) nicht einhaltbar sind;

- Abfrostende Zwischenfrüchte können auch noch nach dem 20. September angelegt werden, wenn ansonsten der Anbau bis zu diesem Termin erfolgt wäre (der Umstand ist in den verpflichtend zu führenden Aufzeichnungen zu dokumentieren);

- Bei der Anlage von Zwischenfrüchten ist darauf zu achten, dass trotz späterer Anlage eine flächendeckende Begrünung erreicht wird.



Wo Felder und Wiesen nicht bearbeitet werden können, gelten unbürokratische Ausnahmeregelungen.

Nachbau von Folgekulturen

Bei der Maßnahme „Vorbeugender Grundwasserschutz – Acker“ ist die Anlage einer Folgekultur bei einem Stickstoffüberschuss von mehr als 30 kg/ha oder bei Schlägen größer als 0,3 Hektar Feldgemüse oder Kürbis nicht erforderlich, wenn eine Befahrbarkeit der Flächen bis einschließlich 15. Oktober nicht gegeben ist. Der Grund ist in den verpflichtend zu führenden Aufzeichnungen zu dokumentieren.

Meldung und Anerkennung von höherer Gewalt

Grundsätzlich gilt folgende Regelung für Betriebe in allen Bundesländern. Es können sich verschiedene Auswirkungen auf Förderverpflichtungen ergeben. Fälle höherer Gewalt wären grundsätzlich binnen drei Wochen ab dem Zeitpunkt, ab dem die förderwerbende Person dazu in der Lage ist, zu melden.

Wegen der Ausnahmesituation speziell in vielen Hochwassergebieten wird auf die Frist für einzelbetriebliche Meldungen österreichweit Rücksicht genommen. Einzelbetriebliche Ansuchen sollten zeitnah erfolgen, können aber auch noch nach der Frist von drei Wochen an die AMA übermittelt und anerkannt werden.

Ausnahmeregelungen für NÖ, weite Teile von OÖ sowie für Wien

In den hauptsächlich betroffenen Gebieten in den Bundesländern Niederösterreich, in Teilen Oberösterreichs (in den Bezirken Braunau, Eferding, Freistadt, Grieskirchen, Kirchdorf, Linz, Linz-Land, Perg, Rohrbach, Steyr, Steyr-Land, Urfahr-Umgebung, Vöcklabruck, Wels und Wels-Land) und in Wien wurden weitere Ausnahmeregelungen festgelegt: Einzelbetriebliche Meldungen der höheren Gewalt sind nicht erforderlich. Der Eintritt von höherer Gewalt wird auf regionaler Ebene anerkannt. Eine einzelbetriebliche Meldung eines Falles höherer Gewalt ist somit bei nachfolgend angeführten Sachverhalten nicht notwendig:

- Nicht-Einhaltung der Ernteverpflichtung im ÖPUL und bei der Ausgleichszulage für noch am Feld stehende Kulturen;

- Erneuerung/Rekultivierung von Flächen mit mehrjähriger Verpflichtungsdauer wie beispielsweise verschlammte Acker-Biodiversitätsflächen (DIV), dauerhaft begrünte „Auswaschungsgefährdete Ackerflächen“ (AG) und „Begrünte Abflusswege“ (BAW);

- Nichteinhaltung einer flächendeckenden Begrünung bereits angelegter und bereits beantragter Begrünungen im Rahmen der Maßnahmen „Begrünung von Ackerflächen – Zwischenfruchtanbau“ und „Begrünung von Ackerflächen – System Immergrün“.

All dies gilt, wenn etwa Kulturen nicht geerntet werden können, da sie umgeknickt, vermurt oder stark von Hochwasser beeinträchtigt sind. Oder wenn Grünbrachen mit Sedimenten bedeckt sind. Ebenso wenn das Saatgut von Begrünungen abgeschwemmt wurde oder die Samen aufgrund von Verschlammungen nicht durchkeimen können.

Keine Meldung erforderlich bei nicht-landwirtschaftlicher Nutzung

Auch die grundsätzlich notwendige Meldung an die AMA über eine nicht-landwirtschaftliche Nutzung während der Vegetationsperiode (bis

einschließlich 30. September) ist für Betriebe in den angeführten Gebieten nicht erforderlich.

Meldung von Fällen höherer Gewalt

Die Überflutungen, Vermurungen oder abgerutschten Hänge verursachten auch katastrophale Schäden an Häusern, Höfen und in Ställen. Auch Nutztiere kamen zu Tode. Folgende Sachverhalte sind weiterhin für die einzelbetriebliche Meldung für die Anerkennung der höheren Gewalt in ganz Österreich notwendig:

- Bei Zerstörung von mindestens drei punktförmigen Landschaftselementen oder einem GLÖZ-Landschaftselement;

- Bei (nicht rekultivierbaren) Flächenverlusten durch Flussauserweiterungen und Muren;

- Umstände, die beantragte Tiere in verschiedenen Fördermaßnahmen betreffen;

- Die Nichteinhaltung von Naturschutzaufgaben (Hier ist eine Abstimmung mit der projektgenehmigenden Stelle erforderlich);

- Die Nichteinhaltung der jährlich notwendigen Pflegemaßnahme;

- Verlust von Unterlagen.

Alle diese Sachverhalte sind auf eama.at unter Eingaben - Andere Eingaben im Formular „Ansuchen auf Anerkennung von höherer Gewalt oder besonderer flächen- und bewirtschaftungsverändernder Umstände“ zu melden. Weitere Infos zu Fällen höherer Gewalt sind im Merkblatt „Mehrfachantrag 2024“ zu finden. www.eama.at/formulare-merkblaetter

steyr-tractoren.com

Der STEYR PROFİ CVT mit bis zu 158 PS

VON BESTER TECHNIK PROFITIEREN

DRITTEL-FINANZIERUNG*
mit **0,99 % p.a.**
Fixzins

VIERTEL-FINANZIERUNG*
mit **1,49 % p.a.**
Fixzins



Der innovative Profi CVT mit 4- und 6-Zylinder-Motoren von 125 bis 158 PS, S-Control™ CVT-Getriebe und ISOBUS III bietet das absolute Maximum an Komfort und Fahrerassistenz. Der kraftstoffsparende FPT Motor, aktive Stillstandsregelung und Doppelkupplungstechnologie sowie ein komplett überarbeitetes Design lassen keine Wünsche offen. Mit dem Profi CVT bekommst du alles in den Griff, was du anpackst - nicht zuletzt dank des bemerkenswert leistungsstarken Hydrauliksystems.

» Made in Austria: Österreichische Wertarbeit.

CNH CAPITAL

STEYR
TRAKTOREN

* CNH Capital Finanzierungsangebot: 3/3 oder 4/4 Sonderfinanzierung: Erste Zahlung = Anzahlung, gefolgt von 2 oder 3 Jahresraten. Einmalige Bearbeitungsgebühr 0,3% vom Finanzierungsbetrag, min. 75 € / max. 250 € zzgl. 20% MwSt. Angebot unterliegt den üblichen Genehmigungsverfahren von CNH Capital. Gültig bis zum 30.09.2024 bzw. bis auf Widerruf. Für nähere Infos kontaktieren Sie Ihren zuständigen Händler!

Österreicher kaufen mehr Faschiertes, Eier und Gebäck

◀ CLEMENS WIELTSCH

Alljährlich lässt die AMA-Marketing von den Marktforschungsinstituten GfK und KeyQuest ihre rollierende Agrarmarktanalyse (Roll-AMA) durchführen. Dafür dokumentieren 2.800 für die heimische Bevölkerung repräsentative Haushalte ihr Einkaufsverhalten im Supermarkt.

Für das erste Halbjahr 2024 ist den RollAMA-Daten eine erfreuliche Botschaft zu entnehmen, wie die AMA-Marketing jüngst mitteilte. Nachdem im Vorjahr (nach den Rekorderkäufen während der Corona-Pandemie) die gekauften Mengen zugunsten des Außer-Haus-Konsums abnahmen, wird heuer ein mengenmäßiges Plus von 2,7 Prozent verzeichnet. Mit insgesamt 1,01 Millionen Tonnen über alle Produktkategorien hinweg wurde das Absatzniveau von vor der Pandemie damit sogar überschritten.

Auch der Bioabsatz stieg um 1,8 Prozent. „Die wertmäßigen Bioanteile im LEH blieben in den letzten Quartalen stabil bei 11,5 Prozent“, teilt die AMA-Marketing mit. Wenig verwunderlich, denn auch die Preisdifferenz zwischen Bio und konventionell schrumpfte quer durch das ganze Sortiment. Bei Frischmilch hat sich diese binnen eines Jahres gar halbiert.

Von Jänner bis Juni gab ein typischer Haushalt durchschnittlich 222,60 Euro für den RollAMA-Warenkorb aus. Entsprechend steigerte sich auch der Umsatz der Händler um 3,4 Prozent (+10%). Laut AMA-Marketing profitierten Diskonter und Supermarktketten davon heuer gleichermaßen.

Geflügel im Trend

Die Absatz- und Umsatzsteigerungen waren bei nahezu allen Produkten, welche RollAMA untersucht, zu beobachten. So wurden etwa um knapp 7 Prozent mehr Eier und fast 6 Prozent mehr Milchprodukte der sogenannten bunten Palette (Fruchtjoghurt, Milchschnitten, Desserts) verkauft. Positive Absatztrends waren auch bei Geflügelfleisch (+4%) und Faschiertem (+6%) zu beobachten. Auch Schweinefleisch verzeichnete ein leichtes Mengenplus, während Rind- und Kalbfleisch gering-

fügig einbüßten. Der wertmäßige Absatz entwickelte sich bei fast allen tierischen Erzeugnissen positiv. Lediglich Trinkmilch, Butter und Joghurt verloren hier um etwa 2 Prozent.

Ungebrochen hoch ist auch der Aktionsanteil bei tierischen Erzeugnissen. Bei Fleisch beträgt er mittlerweile 44 Prozent, nahezu ebenso viel bei Butter. Bei Wurst und Schinken wird mittlerweile jeder dritte Euro mit Aktionsartikeln verdient.

Mehr Umsatz mit Erdäpfeln und Obst

Die Warengruppen pflanzlichen Ursprungs entwickelten sich mengenmäßig laut AMA-Marketing „noch etwas besser“ und stiegen insgesamt um 3,2 Prozent. So wurden etwa 4,6 Prozent mehr Gemüse und 5 Prozent mehr Gebäck abgesetzt. Bei Frischobst und Erdäpfeln wurde aufgrund der geringeren Erntemengen 2023 heuer außerdem ein kräftiges Umsatzplus von 10 versus 15 Prozent verbucht.

Als auffällig beschrieb die AMA-Marketing auch den mengenmäßig gestiegenen Absatz von Milchersatzprodukten auf pflanzlicher Basis. Dieser betrug gut 13 Prozent und ging mit einem Verbraucherpreistrückgang von fast 10 Prozent einher. Immerhin: Seit heuer wird mehr als die Hälfte der angebotenen Pflanzendrinks auf Getreidebasis erzeugt. Soja, Reis, Mandeln und andere Exoten verloren an Bedeutung.

Stagnation in der Gastro

In der AMA-Marketing liest man aus den neuesten Zahlen heraus, dass viele Österreicher heuer wieder ihre Mahlzeiten zu Hause einnehmen. Begründet will man dies mit den höheren Einkaufsmengen und Ausgaben im Einzelhandel wissen, während der Umsatz im Gastronomiegroßhandel stagnierte. Das GastroPanel von GastroData belegt dies vor allem bei Milchprodukten, wo heuer durchwegs rückläufige Mengenflüsse dokumentiert wurden.

Einzig bei Rind- und Schweinefleisch scheinen die Österreicher eher den Wirten zu vertrauen. Hier wies das GastroPanel deutlich kräftigere Zuwächse auf als die RollAMA-Bilanz.



Vor allem bei Geflügel und Faschiertem wurde vermehrt zugegriffen.

76 Organisationen fordern Aufschub der Verordnung

Per Brief ersuchen 76 Organisationen aus Österreich und Deutschland die EU-Parlamentarier um Unterstützung in Sachen EU-Entwaldungsverordnung. Ein Inkrafttreten ab 2025 sei aufgrund „völlig unzureichender Vorbereitung“ unmöglich. Die EU-Kommission hält sich indes bedeckt.

◀ CLEMENS WIELTSCH

Die vergangenes Jahr beschlossene „Verordnung 2023/1115 über die Bereitstellung bestimmter Rohstoffe und Erzeugnisse, die mit Entwaldung und Waldschädigung in Verbindung stehen“ (kurz EUDR), tritt per 1. Jänner 2025 EU-weit in Kraft. Von da an dürfen in den EU-27 Kaffee, Kakao, Palmöl, Rindfleisch, Soja und Holz nur noch unter Vorlage einer speziellen „Sorgfaltspflicht-erklärung“ in Verkehr gebracht werden.

Mit dieser soll belegt werden, dass auf den Flächen, auf denen das jeweilige Produkt erzeugt wurde, seit 2021 keine Rodungen stattfanden. Diese Verpflichtung gilt für die gesamten Wertschöpfungsketten und betrifft – gemäß Statuten der Welthandelsorganisation – somit auch Erzeuger und Händler am EU-Binnenmarkt.

2 Mio. Waldbesitzer, 235.000 Unternehmer

Nur wenige Wochen vor dem Jahreswechsel vermisten diese allerdings von der Europäischen Kommission angekündigte Erleichterungen für die Mitgliedstaaten. Denn die EU-Exekutive versprach im Gesetzgebungsprozess eine internationale Risikobewertung für die Entwaldung in einzelnen Staaten und entsprechende Verfahrenserleichterungen für jene mit geringem Rodungsrisiko.

„Nach wie vor liegen diese nicht vor“, schreiben nun 76 Organisationen und Verbände aus Österreich und Deutschland, darunter LK



Seit Monaten wartet die Holzbranche auf die angekündigte Risikobewertung der Mitgliedstaaten. Bisher vergeblich. Somit gelten gemäß EUDR für Holzprodukte aus Brasilien und Österreich dieselben Auflagen.

Österreich, Waldverband Österreich, Land&Forst Betriebe, der Fachverband Holzindustrie und die Kooperationsplattform Forst Holz Papier, besorgt an alle Abgeordneten zum Europäischen Parlament. Die Autoren vertreten gemeinsam 110.000 Unternehmen aus der Forst- und Holzwirtschaft, mehr als 2 Millionen Waldbesitzer, 382.000 Agrarbetriebe und 125.000 Unternehmen des Groß- und Außenhandels.

Warnung vor Teuerung und Insolvenzen

Dass die EU-Kommission die Verordnung „trotz völlig unzureichender administrativer und technischer Vorbereitung“ ab 2025 verpflichtend anwenden wolle, sorgt bei ihnen für Kopfschütteln. Schon jetzt habe die unsichere Lage eine „erhebliche finanzielle Belastung“ der Wertschöpfungsketten mit sich gebracht. Das Zeitfenster für die Unternehmen, ihre Lieferketten entspre-

chend umzustellen, werde indes „immer kleiner“, entscheidende Fragen lasse die Kommission seit Monaten unbeantwortet, warnen die Forst- und Holzvertreter. So sei etwa unklar, wie eine rechtssichere Vermarktung der genannten Produkte ab Jänner ablaufen soll. „Für große Teile der Wertschöpfungskette drohen Probleme bei der Zollabwicklung, Marktausschluss oder gar Insolvenzen und in der Folge Lieferengpässe sowie höhere Preise für Verbraucher. Dies gilt es unbedingt zu vermeiden“, heißt es in dem Brief an die EU-Parlamentarier. Vor allem deshalb, weil Entwaldung im Sinne der EUDR, also die illegale Umwandlung in landwirtschaftliche Fläche, weder in Österreich noch Deutschland stattfindet.

Verschiebung um zwei Jahre gefordert

Die Verbände und Organisationen fordern die EU-Abgeordneten deshalb auf,

sich bei der Kommission für eine Verlängerung des Umsetzungszeitraums der EUDR um „mindestens zwei Jahre“ einzusetzen.

Damit sind die Interessenvertreter bekanntlich nicht allein. Auch die Landwirtschaftsminister aus Österreich, Deutschland und anderen Mitgliedstaaten sowie die deutsche Agrarministerkonferenz haben in den vergangenen Monaten mehrfach auf die zu knapp bemessene Umsetzungszeit sowie den unverhältnismäßigen Nachweisaufwand hingewiesen und auf eine Verschiebung gepocht.

Vorerst vergebens, wie die APA von einer Pressekonferenz der EU-Kommission am Montag berichtete. Ein Sprecher erklärte dort, die Risikobewertung sei in Arbeit, auch werde man noch vor dem 1. Jänner Richtlinien für die Umsetzung präsentieren. Bezüglich einer möglichen Verschiebung der EUDR, gäbe es dem Kommissionssprecher zufolge „im Moment nichts anzukündigen“.

BASF bricht eine Lanze für den integrierten Pflanzenschutz

Bei der Präsentation ihres „Zukunftsprogramms Pflanzenschutz“ warnt die Agrarsparte des Chemieriesen vor pauschalen Reduktionszielen für Pflanzenschutzmittel.

So erklärte der Leiter der BASF-Agrarsparte „Agricultural Solutions Europa Nord“, Michael Wagner, vor Journalisten vergangene Woche in der Konzernzentrale in Ludwigshafen (BRD): „Pauschale Reduktionsziele für Pflanzenschutzmittel führen nicht automatisch zu mehr Umweltschutz, sondern zur Gefährdung der Versorgungssicherheit und zu Wettbewerbsnachteilen für die Landwirte.“ Wagner gab sich überzeugt, „dass der integrierte Pflanzenschutz, bei dem der chemische Pflanzenschutz als

letzte Maßnahme vorgesehen ist, der richtige Weg ist“. Innovationen im chemischen Pflanzenschutz seien nicht zuletzt zur Vermeidung von Resistenzen unverzichtbar, die gezielte Förderung alternativer Verfahren und neue digitale Anwendungen bilden aus seiner Sicht wertvolle Ergänzungen.

Um den Bauern das richtige Werkzeug für die Konsequenzen des Klimawandels, aber auch den wachsenden Anforderungen von Gesellschaft und Politik in die Hand zu geben, präsentierte die BASF-Führung ihr „Zu-

kunftsprogramm Pflanzenschutz“. In erster Linie beinhaltet dieses eine Fülle an den Klimawandel angepassten Pflanzenschutzformulierungen. Etwa ein neues Getreidefungizid, welches das Infektionsrisiko für Septoria und Roste nach milden Wintern verringert, oder ein Herbizid, das mit einem „komplett neuen Wirkmechanismus“ dem Ackerfuchsschwanz zu Leibe rückt.

Aber auch die angesprochene Digitalisierung greift die Agrarsparte in Ludwigshafen auf. So wird mittler-

weile ein Online-Tool geboten, welches Bauern Höchsterträge durch optimierten Betriebsmittelaufwand verspricht. Für Landwirte in Deutschland und Rumänien wurde außerdem ein „Carbon Farming“-Programm auf bisher 8.200 Hektar etabliert. Eine Erweiterung auf weitere Länder sei bereits in Planung.

Wagners Resümee: „Jeder Bestandteil unseres Angebots leistet einen Beitrag, damit am Ende ein gutes Ergebnis für den Landwirt, die Verbraucher und die Umwelt herauskommt.“

MARTIN MACHTLINGER

Es ist eine lange, rund hundertjährige Familiengeschichte, welche die Gründergeneration vereint. Bereits 1930 begannen die Urgroßeltern, auf der Simmeringer Haide verschiedene Gemüsesorten bis hin zu Blumen anzubauen. Über die Jahre hinweg kristallisierte sich dabei der Fokus auf Tomaten heraus. So gewann man in den 1970er-Jahren eine Auszeichnung für die eigenen Tomaten – eine Urkunde, die am heutigen Firmengelände zu finden ist. Die Spezialisierung auf Tomaten erfolgte schließlich mit der Eröffnung des jetzigen Standortes im Marchfeld im Jahr 2009.

Eine große Familie

Synergien wolle man nutzen, betonen die Familien oft. Synergien, die verschiedene Aspekte des Unternehmens miteinschließen. Ein großer Punkt ist die Wirtschaftlichkeit, beispielsweise Infrastruktur, die man sich teilen könne. Auch in der Organisation lässt sich vieles vereinfachen. „In der Theorie ist ein Betrieb vollautomatisiert und computergesteuert“, holt Geschäftsführer Peter Kainz aus, „in der Praxis ist es jedoch wie mit einem Kleinkind, das man ständig beaufsichtigen muss. Selbst in ruhigen Phasen, wie im Winter oder an Feiertagen.“ Dann sind die Familien froh, aufeinander vertrauen zu können.

Vertrauen können die Familien auch auf ihre jeweiligen Stärken, was die Arbeitsteilung innerhalb der Geschäftsführung effizienter gestalten lässt. Zwei Mitglieder aus jeweils den Familien Kainz und Mayer finden ihre Kernkompetenzen als Gärtner, im Backoffice, in der Produktion und Verpackung oder in der Administration bzw. dem Finanzwesen wieder. Dieses Bewusstsein der eigenen Stärken hilft dabei, sich gegenseitig zu ergänzen.

„Es ist ein tolles Gefühl, wenn man von Ostösterreich bis Tirol sein Produkt in den Supermärkten sieht. Das erfüllt einen mit Stolz.“

PETER KAINZ,
GESCHÄFTSFÜHRUNG

Das Gefühl eines Familienbetriebes soll ob der Größe von bis zu 150 Mitarbeitern zur Saisonspitze weiterhin



Über 400.000 Pflanzen begrünen das Gewächshaus im Marchfeld.

Original Marchfelder: Österreichs größter Tomatenproduzent

Malt man sich das Bild eines Familienbetriebes in der eigenen Vorstellung, denkt man sofort an „Regionalität“, „Handarbeit“ und „Nachhaltigkeit“. Spinnt man den Gedanken weiter, denkt man in der Regel nicht an den größten Produzenten seiner Sparte. Die Familien Kainz und Mayer machten das allerdings möglich, als sie vor genau 15 Jahren einen gemeinsamen Betrieb im Marchfeld eröffneten: den größten Tomatenproduzenten Österreichs. Als AMA-Gütesiegel-Betrieb schafften sie damit von Anbeginn die Grundvoraussetzung, an den LEH liefern zu können.



Johann (li.) und Peter (re.) Kainz sehen in ihrem Zusammenschluss mit Familie Mayer ein Zukunftsmodell in puncto Betriebsführung.



Per Handarbeit werden die reifen Früchte von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gepflückt.

gelebt werden, denn „ein gut funktionierender Betrieb steht und fällt mit seinen Mitarbeitern“, so Bruder Johann Kainz, der ebenfalls in der Geschäftsführung tätig ist. Für ihn seien kleine Gesten der Wertschätzung wichtig: Sommerfeste mit den Familien, eine schönere Uhr zu runden Geburtstagen oder auch eine gemeinsame Pizzabestellung, sollte einmal mehr Arbeit an-

fallen. Und die Mitarbeiter spüren diese Wertschätzung. Das bestätigte sich vor allem während der Corona-Pandemie, als sich in Krisenzeiten viele Mitarbeiter bereit erklärten, sich für den Betrieb in Hotels einzuquartieren.

Regional und nachhaltig

Erbaut wurde der Familienbetrieb im Marchfeld, der Kornkammer Österreichs. Von hier aus wird das gesamte Land, von Westen bis Osten, mit Tomaten versorgt. Fünf bis sieben Lkw verlassen dafür täglich den Betrieb. Dennoch ist hier viel Handarbeit gefragt, wenn die Tomaten gepflanzt, gepflegt und geerntet werden. Beheizt werden die Gewächshäuser mittels Blockheizkraftwerk, das den Pflanzen Strom, Wärme und Kohlendioxid liefert. Damit wird das Gewächshaus nahezu CO₂-neutral beheizt,

während eine Photovoltaikanlage die Verpackungshalle mit Strom versorgt.

Zur Bewässerung erhält jede Pflanze einen eigenen Bewässerungsschlauch. Da man sich heute schon der Ressourcenfrage hinsichtlich Wasser bewusst ist, wird Regenwasser in einem zwei Hektar großen Regenwasserteich gesammelt. Das Wasser, welches die Pflanze nicht benötigt, wird aufgefangen, recycelt, gereinigt und den Pflanzen wieder zur Verfügung gestellt. Somit wird Wasser auch niemals verschwendet. „Vor allem bei Fruchtgemüse ist regionale Produktion wichtig“, ist sich Peter Kainz bewusst, denn importiert man Gemüse aus dem Süden, „führt man mit dem Lkw eigentlich das Wasser weg“. Schließlich bestehen Tomaten, Gurken und Paprika zu rund 90 Prozent aus Wasser.

AMA-Gütesiegel sichert Qualitätsstandards

Eine hohe intrinsische Motivation nach bester Qualität und Herausforderungen zeichnet die Familien aus. Für die Tomate entschied man sich, da man sie für ein forderndes Produkt hält, das anspruchsvollste im Fruchtgemüsesektor, und weil es sich vor Paprika und Gurke als Snack- und Naschprodukt etablieren konnte.

Den Qualitätsanspruch legte man sich mit Eröffnung des Betriebes von Anfang an auf, weshalb man auch mit Stolz das AMA-Gütesiegel trägt. Das Gütesiegel bezeichnen die Geschäftsführer als eine starke Marke, mit der man sich identifizieren könne: „Das AMA-Gütesiegel steht für Regionalität, sinnvolle Vorgaben und regelmäßige Qualitätskontrollen.“ Kontrollen, über die man froh ist, da sie die hohen Produktionsstandards bestätigen. Darüber hinaus ist das AMA-Gütesiegel Grundvoraussetzung, wenn man in Österreich an den LEH liefern will.

„Konsumenten sollen wissen, dass wir unter strengsten AMA-Richtlinien erzeugen und dass man das Produkt mit gutem Gewissen kaufen kann.“

PETER KAINZ,
GESCHÄFTSFÜHRUNG

Dabei spielt auch die Außenwirkung eine nicht unwesentliche Rolle. So wisse der Konsument, dass man das Produkt mit gutem Gewissen kaufen könne, da unter strengsten Richtlinien erzeugt wurde. Diese werden regelmäßig kontrolliert und Vorgaben dokumentiert. Das vermittelt nicht nur Vertrauen mithilfe einer bekannten Marke, sondern erzeugt auch Transparenz.

Was bringt die Zukunft?

Zurzeit befinden sich Rispen-, Cherry- und Cocktailtomaten im Sortiment der Familien Kainz und Mayer. Dieses soll allerdings nicht starr bleiben. So schafften es beispielsweise die grünen Früchte im dreifarbigem Cherrytomaten-Mix per Zufall ins Sortiment. Eigentlich als Versuchssorte und Wechselprodukt gedacht, sollte eine andere Farbe fehlen, schafften sie es ob ihrer Beliebtheit bei Kindern und Qualitätsprüfern ins Sortiment der Original Marchfelder. Bis zu 30 Versuche veranstaltet man jährlich in der dafür zuständigen Abteilung. Neue Produkte und alte Sorten werden getestet. Man darf gespannt sein, welche Tomaten in Zukunft in das Sortiment rutschen. Die vorzügliche Qualität ist dabei allerdings garantiert.

IN KOOPERATION MIT
AMA-MARKETING



Jede Pflanze erhält zur Bewässerung eigene Wasserschläuche.

AMAZONE Weitere Top Angebote: 

Anbaustreuer ZA-V 2000 Profis Control



Ihr Angebotspreis:
13.300,- €*

10 m bis 36 m 6 Teilbreiten

- Behältergröße 2.000 l
- Super-Rahmen, Nutzlast 3.200 kg
- Profis-Wiegesystem
- Inklusive Terminal AmaSpread 2
- Elektrisches Grenzstreusystem Limiter V+, rechts
- Manuelle Abdeckrollplane
- Schwenkbare Roll- und Abstellvorrichtung

Im Präzisionspaket enthalten, optional anderer Streuschaufelsatz:

- Streuschaufelsatz V-Set 1 für Arbeitsbreiten von 10 – 21 m

* Der Preis versteht sich zuzüglich MwSt., Fracht und Montage. Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers. Die Abbildung kann vom tatsächlichen Zustand der Maschine und dem finalen Angebot des Vertriebspartners abweichen und aufpreispflichtige Sonderausstattung enthalten. Nicht kombinierbar mit anderen Aktionen! Angebot gültig nur für Deutschland und Österreich von 01.09.2024 bis 31.12.2024.

» Leopold Eder (Nord-Österreich) Leopold.Eder@amazone.de Tel.: 0664/4256730
» Edmund Pernhofer (Süd-Österreich) Edmund.Pernhofer@amazone.de Tel.: 0664/88873103



Der Einsatz von Herbiziden in Getreide im Herbst bietet neben hoher Wirkungssicherheit auch Vorteile beim Resistenzmanagement.

Gerste, Weizen und Roggen vom Start weg unkrautfrei

Wenn sich Problemunkräuter wie Ackerfuchsschwanzgras und Weidelgräser in Getreideschlägen festgesetzt haben, dann ist der Einsatz von Herbiziden im Herbst alternativlos. Dank ihrer Zuverlässigkeit ist die Herbstanwendung vielfach zu einer Standardmaßnahme geworden.

↓ MICHAEL GLÖSMANN

Die Unkrautbekämpfung in Wintergetreide im Herbst hat sich in den vergangenen Jahren als zuverlässig wirksam erwiesen. In Wintergerste, Winterroggen, Wintertriticale und auch in früh angebautem Winterweizen ist die Herbstanwendung in vielen Gebieten bereits eine Standardmaßnahme. Dafür gibt es gute Argumente:

- Arbeitsspitzen werden entschärft,
- die Felder sind meist gut befahrbar,
- die verfügbaren Wirkstoffe ermöglichen aktives Resistenzmanagement und
- schwer bekämpfbare Ungräser lassen sich gezielt bekämpfen.

Bei den Problemgräsern Ackerfuchsschwanzgras und Weidelgras gibt es gegenüber der Herbstbehandlung kaum eine wirkungsvolle Alternative. Bei Windhalm hat die Herbstanwendung eine sichere Wirkung.

Das Ackerfuchsschwanzgras wird noch oft unterschätzt. Aus einzelnen Pflanzen kann aber binnen kurzer Frist ein großes Problem entstehen, denn die Pflanze hat ein hohes Samenpotenzial. Zudem sind die Samen bis zu zehn Jahre keimfähig. Der überbetriebliche Maschineneinsatz fördert die Verbreitung.

Bei extremem Druck wird sogar eine Spritzfolge – Herbstbehandlung gefolgt von Frühjahrbehandlung – notwendig sein. Die Erfahrungen aus dem heurigen Frühjahr bestätigen, dass eventuelle Korrekturen im Frühling so früh wie möglich gemacht werden müssen, um noch vernünftige Wirkungen zu erzielen.

Auf Zeitpunkt und Dosis kommt es an

Bei Ackerfuchsschwanz und Weidelgras sollte spätestens beim Auflaufen im Herbst behandelt werden. Zahlreiche Exakt- und Praxisversuche der vergangenen Jahre bestätigen die gute Wirksamkeit der Applikation in den Anlauf von Ackerfuchsschwanz oder auch von Weidelgras.

Um nachhaltigen Bekämpfungserfolg zu erreichen, braucht es Wirkungsgrade der Behandlungen von nahezu 100 Prozent. Voraussetzung für solch hohe Wirkungsgrade ist ein optimaler Bodenschluss durch ein gut rückverfestigtes Saatbeet.

Was den Wirkstoff betrifft, so sollte der gräserwirksame Wirkstoff Flufenacet (HRAC-Gruppe K3) zur Anwendung kommen. Die Flufenacet-Aufwandmenge sollte für eine gute Wirkung 240 g/ha betragen.

Dies ist mit folgenden Produkten erreichbar:

- 0,6 l/ha Battle Delta,
- 0,6 l/ha Nucleus,

- 0,5 l/ha Cadou SC,
- 0,48 l/ha Sunfire sowie
- 1,0 l/ha Pontos.

Alle angeführten Mittel sollen im Voraufbau bis fünf Tage nach der Saat angewendet werden. Battle Delta, Nucleus und Cadou SC haben aber bei einem Einsatz auf leichten bzw. mittleren Böden eine geringere Aufwandmenge. Manche Produkte, etwa Sunfire, haben auf leichten Böden keine Zulassung. Bei Fragen unterstützt die Lagerhaus-Pflanzen-schutzberatung.

Fuchsschwanz-Strategie auch bei Weidelgräsern

Als zusätzliches „Problem-Ungras“ haben sich mittlerweile in vielen Regionen auch Raygräser/Weidelgräser herauskristallisiert. Vereinzelt gibt es schon nachgewiesene Resistenzen gegenüber Sulfonylharnstoffen (HRAC-Gruppe B) und AC-Case-Hemmern (HRAC-Gruppe A). Für eine wirksame Kontrolle dieser Gräser braucht es dieselbe Vorgehensweise wie beim Ackerfuchsschwanzgras (Wirkstoff Flufenacet). Es ist jedoch zu beachten, dass das Produkt Sunfire nur eine Zulassung gegen den Ackerfuchsschwanz besitzt.

Breite Produktpalette gegen Windhalm

Wenn es um die Kontrolle von Unkräutern und Windhalm (ohne Ackerfuchsschwanz und Weidelgras) geht, sind Lösungen wie Auros Xpert, Carmina Perfekt, Kwizda Getreidepack-Herbst, Trinity, Stomp Perfekt und Viper Compact gut wirksam.

Auch die Produkte Battle Delta (0,4 l/ha), Mateno Pack oder Pontos (0,5 l/ha), jeweils in Tankmischung mit 40 g/ha Flame Duo (im Nachauf-

lauf) sind eine gute Wahl. Problemunkräuter wie Ausfallraps, Kamille, Klettenabkraut, Kornblume, Klatschmohn und Storchschnabel werden von Flame Duo im Nachaufbau sehr gut erfasst. So hat Flame Duo folgende Eigenschaften: breit wirksam, temperaturunabhängig und preisgünstig. Das mit Abstand beste Preis-Leistungs-Verhältnis hat Flame Duo mit 40 g/ha als Komponente in Tankmischungen. Flame Duo ist mit vielen Herbstprodukten mischbar.

Ein Praxistipp, der maximale Sicherheit gegen Windhalm und Unkräuter bietet, ist Battle Delta (0,4 l/ha) plus Flame Duo (40 g/ha) im Stadium BBCH 13.

Neu seit vergangenem Herbst ist Auros Xpert, eine breit wirksame Herbizidkombination aus Boxer und Flame Duo. Die Aufwandmenge beträgt 2,5 l/ha Boxer und 37,5 g/ha Flame Duo.

Der Einsatz von Auros Xpert ist in Winterweizen, Wintergerste, Winterroggen, Wintertriticale, Winterhartweizen und Dinkel möglich. Diese Kombination bietet mit dem bodenaktiven Wirkstoff Prosulfofocarb und den blattaktiven Wirkstoffen Tribenuron und Florasulam eine sichere Wirkung über Blatt und Boden. Die Kombination dieser Wirkstoffe bekämpft Windhalm, einjährige Rispe und alle wichtigen Unkräuter.

Optimaler Termin für die Anwendung ist das Drei-Blattstadium des Getreides.

Gegen den Ackerfuchsschwanz wird eine Tankmischung aus Boxer und einem zugelassenen Flufenacet-Produkt im Voraufbau empfohlen. Zu beachten sind die zugelassenen Kulturen. Das im Pack enthaltene Flame Duo kann dann später ab ES 13 gegen Problemunkräuter

MÄRKTE & PREISE

RINDER

Woche 39/24 – 23. bis 29. Sept.	(Euro/kg)	Änderung
Jungstier (R2/3)	4,80	=
Kalbin	4,47	+0,03
Kuh (R2/3)	3,43	-0,03
Schlachtkälber (R2/3)	6,95	=

Bauernauszahlungspreise, exkl. MwSt., ohne Zuschläge Quelle: Rinderbörsen GmbH

SCHWEINE

Woche 38/39 – 19. bis 25. Sept.'24	(Euro/kg)	Änderung
Mastschweine	Notierung 2,11	(=)
Zuchten	Notierung 1,33	(=)

Basispreis 56 % MFA, 82 bis 106 kg SG, exkl. MwSt. Quelle: Schweinebörsen

Woche 39/24 – 23. bis 29. Sept.	(Euro/kg)	Änderung
Ö-PIG-Ferkel ÖÖ, NÖ, Stmk.	3,55	=

Grundpreis für Ferkel bis 25 kg, exkl. MwSt. Quelle: Ferkelringe

EIER

Guter Absatzverlauf

Der Absatzverlauf über den Lebensmitteleinzelhandel ist saisonbedingt gut. Eier der leichten Gewichtsklassen sind ausreichend verfügbar, schwere Eier sind noch eher knapp vorhanden. Die eiverarbeitende Industrie versorgt sich derzeit mit Ware für den laufenden Bedarf. Man geht davon aus, dass langfristig geplante Aktionen die Nachfrage weiter beleben werden. Fraglich ist, ob die steigende Nachfrage vollumfänglich gedeckt werden kann.

EZG Frischei

Ein Bayer Getreide-Herbizid



Gegen Windhalm und Unkräuter

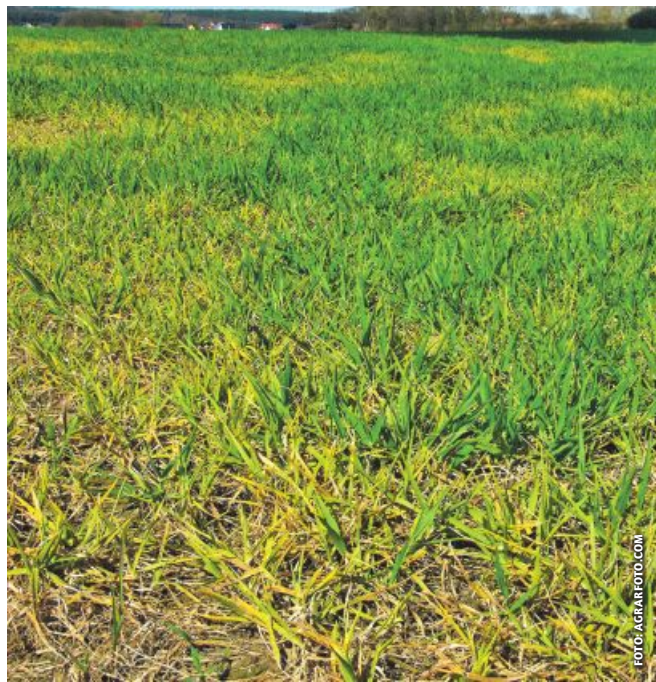
zeitig im Herbst im Wintergetreide

» Mit 3 hocheffizienten Wirkstoffen
» In 3 ha und 14 ha Packs verfügbar

Mateno Pack + Cadou SC
Der Standard gegen Ackerfuchsschwanz, Raygras, Trespe und Unkräuter

Mischbar mit Decis Forte

www.agrar.bayer.at



Gelbverzwergung an Wintergerste führt zu deutlichen Einbußen.

wie Kornblume, Klatschmohn und Storchschnabel eingesetzt werden.

Korrekturmaßnahmen im Frühjahr

Bei starkem Unkraut- und Ungrasdruck kann es vorkommen, dass Korrekturmaßnahmen im Frühjahr notwendig sind. Zu diesen speziellen Fällen beraten auch die Lagerhausfachleute. Gerade bei Korrekturspritzungen ist auf die Wahl der richtigen Produkte bzw. Wirkstoffe in den verschiedenen Getreidearten zu achten. Besonderes Augenmerk ist darauf zu richten, dass viele Produkte oder Wirkstoffe nur einmal pro Vegetationsperiode oder pro Jahr eingesetzt werden dürfen. Weiters zu beachten sind eventuelle Zwei- oder Dreijahresauflagen. Zur Anwendung der Pflanzenschutzmittel sind die Gebrauchsanweisung und der aktuelle Zulassungsstand einzuhalten. Bei Tankmischungen sind auch die Auflagen der

einzelnen Mischpartner zu berücksichtigen. Der aktuelle Stand der Zulassungen ist im amtlichen Pflanzenschutzmittelregister abrufbar. Auch sonstige Anwendungshinweise und Auflagen sind einzuhalten – dies gilt insbesondere für die Auflagen zur Einsatzhäufigkeit von flufenacethaltigen Produkten.

Aufzeichnungen tagesaktuell führen

In puncto Konditionalität und ÖPUL ist zu beachten, dass Aufzeichnungen der Pflanzenschutzarbeit genau und tagaktuell geführt werden müssen. Nicht zuletzt sei auch daran erinnert, dass neben dem Herbizideinsatz auch vorbeugende pflanzenbauliche Maßnahmen, wie zum Beispiel richtige Stoppelbehandlung oder „falsches Saatbeet“ den Unkraut- und Schädlingsdruck deutlich mindern können.

| DI Michael Glösmann, Raiffeisen Ware Austria |

BLATTLÄUSE SIND VIRUSQUELLEN



Eine Blattlauskolonie an Wintergerste

Blattläuse übertragen das Gelbverzwergungsvirus (BYDV). Das Virus hat ein großes Schädigungspotenzial, das insbesondere bei der Wintergerste bis hin zu Totalausfällen reicht. Das Krankheitsrisiko kann durch Blattlauskontrolle reduziert werden. Es gibt auch Sorten, die resistent gegenüber dem Gelbverzwergungsvirus sind. Bei der Anwendung von Herbiziden im Nachaufbau können bei Bedarf Insektizide in einer Tankmischung mitausgebracht werden. Virusübertragende Blattläuse werden hier in einem Arbeitsgang einfach miterfasst. Bei lang anhaltender, schöner Herbstwitterung müssen die Bestände regelmäßig beobachtet werden. Wenn notwendig, sollten die Insektizidbehandlungen wiederholt werden. Bitte beachten Sie die Zulassung und die maximale Anzahl der Anwendungen der verschiedenen Insektizide. Wichtig ist die richtige Anwendung zum richtigen Zeitpunkt. Die Blattläuse müssen bei der Behandlung gut getroffen werden, um eine optimale Wirkung zu erzielen.

Erfahrene Praktiker sind fest davon überzeugt, dass neben dem Einsatz von Insektiziden auch der spätere Anbauzeitpunkt bei Wintergerste einen positiven Einfluss hat.

Ein aktuelles Bild zum Befallsdruck bei Getreideviren liefert das von LK Österreich und AGES durchgeführte Monitoring von Blattläusen und Zikaden an Ausfallgetreide. Die aktuellen Ergebnisse für 2024 sind bereits online abrufbar.

warndienst.lko.at

Blauzungenvirus: Praktiker empfehlen dringend Impfung

Die Impfung ist die einzig wirksame Möglichkeit, die Verbreitung des Blauzungenvirus (BTV) zu stoppen. Dieser eindeutige Befund stammt von zwei Tierärzten aus stark von der Blauzungenerkrankung betroffenen Regionen in Deutschland. Am Donnerstag der Vorwoche berichteten sie im Rahmen eines Online-Seminars der Tiergesundheit Österreich über ihre Erfahrungen mit der Bekämpfung des Blauzungenvirus.

Aus der Rinderpraxis stand mit Nico Beckers-Schwarz aus Nordrhein-Westfalen ein ausgewiesener Fachmann am Vortragspult. Für die Schafpraxis gilt selbiges für Karl-Heinz Kaulfuß aus Sachsen-Anhalt.

Beide Tierärzte führen neben ihrer Praxis jeweils auch eigene Milchvieh- oder Schafherden. Seit etwa Mitte Juli haben beide Veterinäre und deren Mitarbeiter jeweils mehr als 60.000 Dosen gegen BTV geimpft.

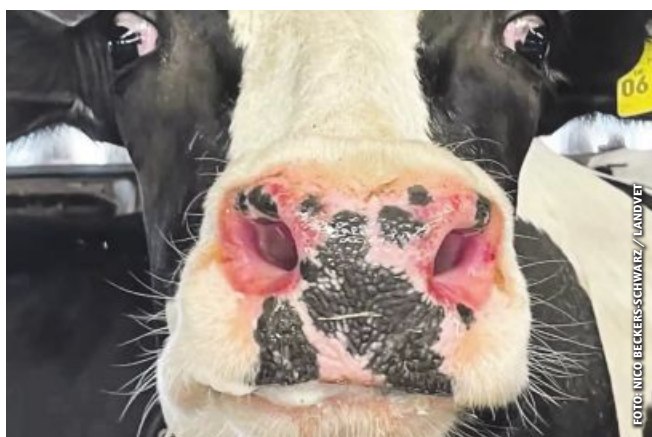
Milchleistung fällt drastisch zurück

Als häufigstes Symptom der Blauzungenerkrankung bei Rindern beschrieb Beckers-Schwarz Entzündungen und starke Schädigungen der Schleimhäute, insbesondere an Nase, Maul und Augen. Massive Probleme verursachten zudem Schwellungen an den Füßen. Die Schleimhautläsionen sind schmerzhaft, die Tiere fressen weniger. Bei Kühen in Milch kann die Leistung um mehr als ein Drittel abfallen.

Auch wenn letale Verläufe eher selten sind und die Tiere meist schnell genesen, seien „am Ende schnell zehn Liter Milch pro Tag weg“, so Beckers-Schwarz.

Als vorbeugende Maßnahmen empfahl der Tierarzt, es den die Viren übertragenden Gnitzen möglichst ungemütlich zu machen. Das heißt:

- Lüfter an, und zwar Tag und Nacht,
- keine Nachtweide und Licht aus in der Nacht, denn Abends sind die Gnitzen am aktivsten und stechen neu und massiv,
- Immunsystem stärken, Vitamin E ist nicht so teuer,
- Futter optimieren und anpassen.



Eine klassische „Blauzungennase“ mit geröteten Schleimhäuten. Dem Tier geht es in diesem Stadium noch gut.

Was die Impfung betrifft, so konzentrierte sich Beckers-Schwarz der Dringlichkeit wegen zunächst auf die Milchkühe. Mit Ausnahme offensichtlich kranker Tiere wurden alle Tiere der behandelten Herden geimpft. Für die Impfung spricht, dass sich die behandelten Herden deutlich schneller beruhigen und die Leistungseinbußen deutlich geringer sind. Bei Rindern sollte die Wiederholungsimpfung nach drei Wochen jedenfalls durchgeführt werden.

Schafe leiden am stärksten

Was die Schafe betrifft, so berichtete Kaulfuß eindringlich von den starken Schmerzen und der hohen Letalität, welche das BT-Virus bei den Tieren auslöst. Kaulfuß appelliert: „Empfehlen Sie die Impfung, impfen Sie und lassen Sie impfen.“ Jede zögerliche Haltung könne sich in kürzester Zeit als fatal herausstellen.

Auch wenn jetzt im Herbst kühlere Temperaturen zu erwarten sind, bleiben beide Tierärzte bei ihrem dringenden Impfauftrag.

BT-Virus überdauert auch den Winter

Denn die Aktivität der Gnitzen als Überträger gehe erst unter 4 °C stark zurück. Zu beachten sei zudem, dass infizierte Rinder das BT-Virus bis zu 100 Tage lang im Körper tragen und weitergeben. Somit komme mit den ersten Gnitzen-Stichen im Frühjahr der Infektionskreislauf wieder neu in Gang. Die Wirkung der Impfung sei mit etwa einem Jahr zu veranschlagen.

Was Österreich betrifft, können die Tierhalter somit noch im Herbst in ihren Tierbeständen eine Immunität aufbauen, die zumindest über den nächsten Sommer reicht. Wichtig sei zudem eine möglichst hohe Impfquote in einer Region, optimalerweise von mehr als 80 Prozent aller Tiere. Am Markt sind aktuell drei Impfstoffe verfügbar. Eine Abstimmung mit den Betreuungstierärzten wird empfohlen.

Eine YouTube-Aufzeichnung der Vorträge ist online abrufbar.

www.rinderzucht.at

F.M. PROBSTDORFER SAATZUCHT

CALIFORNIA

Der neue mittelfrühe Mahlweizen

Mehrfähriger Ertragsvergleich FEUCHTGEBIET

110%	107%	105%	101%	100%	95%
ETHAN	CALIFORNIA	Spontan	WPB Calgary	Bernstein	

Quelle: AGES – Institut für Nachhaltige Pflanzenproduktion, Prüfung 2023/2024, Mittel aus 30 Standorten, 100% + 9.000 l/ha

ETHAN & KWS KEITUM

Das starke Duo für unsere Veredler

Wie du säst, so wirst du ernten. www.probstdorfer.at

Wintergerstenanbau nicht überstürzen

Die massiven Regenfälle haben in der Landwirtschaft Spuren hinterlassen. Felder sind nach wie vor durchnässt bzw. „steht“ an neuralgischen Stellen noch das Wasser. Bezüglich des bevorstehenden Wintergerstenanbaus ist aber keine Eile geboten. Gerade im Vorjahr hatten viele Ende September gebauten Bestände mit viröser Gelbverzwergung zu

kämpfen. Wintergerste sollte also erst im Oktober in ausreichend abgetrocknete Böden gedreht werden. Das Zeitfenster dafür ist vor allem in den Gunstlagen (Weinviertel, Tullnerfeld, Westbahn) sehr lang. Steigende Temperaturen sorgen in den Vorjahren in den Wintermonaten für Wachstumsphasen. Reinschmieren sollte bei Gerste unterbleiben, es gilt: „Bodenbeschaffenheit vor Saatzeitpunkt“. Die Deadline für die Aussaat ist Ende Oktober. Die Probstdorfer Saatzeitung verfügt mit Thimea, KWS Tolanis, Journey, Frederica und Finola über ein breites Angebot an spätsaatverträglichen Sorten.



Probstdorfer bietet ein breites Angebot an Wintergerste.

www.probstdorfer.at
FIRMENMITTEILUNG

EuroTier®
First in animal farming.

2024
12. - 15. NOVEMBER
HANNOVER

DIE WELTLEITMESSE FÜR PROFESSIONELLE TIERHALTUNG

we innovate animal farming

www.eurotier.com

MADE BY DLG



Hunderte Unterschriften: Astrid Brunner, Elisabeth Scheucher-Pichler.

Unterstützung für LK-Petition

Die Kärntner Nationalrätin Elisabeth Scheucher-Pichler von der ÖVP sammelte im Sommer mehrere hundert Unterschriften für die Petition

on der LK Kärnten „Laborfleisch? Nein, Danke!“. Diese übergab sie kürzlich an die Landesbäuerin und LK-Vizepräsidentin Astrid Brunner.

IMPRESSUM | BauernZeitung

Medieninhaber, Herausgeber, Redaktion: Agrar Media Verlagsgesellschaft mbH, Sturgasse 1a, 1140 Wien, Tel. +43 1/533 14 48-500; **Geschäftsführung:** DI Anni Pichler, Franz König; **Chefredakteur:** Prof. Ing. Bernhard Weber; **Redaktion:** DI Hans Maad, Dr. Michael Stockinger, Clemens WIELTSCH, Thomas Mursch-Edlmayr (BauernZeitung OÖ), Hannah Pixner (BauernZeitung Tirol); **Anzeigenleitung:** Christof Hillbrand, Tel. +43 1/533 14 48-510, hillbrand@bauernzeitung.at; **Abobestellung:** www.bauernzeitung.at/abo-bestellung, Tel. +43 732/77 66 41-822, aboservice@bauernzeitung.at; **Druck:** Mediaprint Zeitungsdruckerei Ges.m.b.H & Co KG, Richard-Strauss-Straße 16, 1230 Wien;

Kopien, Weiterverkauf, Druck, elektronische und fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages; Alle Rechte, insbesondere die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Für Manuskripte und

Bilder wird keine Haftung übernommen. Die Angaben und Äußerungen in Gastkommentaren, Anzeigen und Inseraten geben nicht die Meinung der Redaktion und/oder des Medieninhabers wieder. Für diese wird keine Haftung übernommen. *Offenlegung gemäß §25 Mediengesetz siehe www.BauernZeitung.at*



PRESE DOKUMENTATIONS NUTZUNG
DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET



VOZ VERBAND ÖSTERREICHISCHER ZEITUNGEN

Beihilfen für sorgengeplagte Waldbauern

Windwürfe und Borkenkäfer ließen den Schadholzanfall in Kärntner Wäldern im Vorjahr nahezu explodieren. Um dennoch den Umbau zu klimafitten Beständen zu meistern und die Funktionen des Schutzwaldes zu erhalten, stellt die Bundesregierung umfangreiche Geldmittel zur Verfügung.

Bei den verheerenden Sturmereignissen im September kam Kärnten relativ glimpflich davon. Schadholzaufarbeitung ist unter den heimischen Waldbauern dennoch omnipräsent, wie ein Blick in die Holzzeitschlagsmeldung 2023 zeigt. Das Land- und Forstwirtschaftsministerium wies darin bundesweit sinkende Holzermengungen aus. Kärnten hingegen brach aufgrund der zahlreichen Sommerstürme alle bisherigen Rekorde: 3,2 Mio. Erntefestmeter Holz wurden hierzulande geerntet, 70 Prozent davon waren Schadholz.

So fielen etwa im Bezirk Völkermarkt nach dem Sturm im Juli 300.000 Festmeter Holz durch Windwurf an. Das meiste Schadholz ging jedoch auf das Konto des Borkenkäfers. Laut Angaben der Landesregierung summierte sich demnach der Anfall von Käferholz auf rund 850.000 Festmeter.

Hotspot war dabei erneut Oberkärnten und insbesondere der Bezirk Spittal an der Drau, wo 470.210 Festmeter dem Buchdrucker zum Opfer fielen. Zum Vergleich: Vor 20 Jahren wurden landesweit noch 200.000 Vorratsfestme-



Lokalausweis in Oberkärnten: N. Totschnig, G. Obernosterer.

ter Käferholz geschlagen. Und dem Vernehmen nach sei in Oberkärnten auch für heuer keine Besserung in Sicht. Davon weiß auch der Lesachtaler Nationalratsabgeordnete Gabriel Obernosterer (ÖVP) zu berichten: „Waldbauern berichten mir von Südhängen, auf denen heute kein gesunder Baum mehr steht.“

Bei einem Lokalausweis in Spittal machte sich der Vorsitzende des Budgetausschusses im Parlament gemeinsam mit Forstminister Norbert Totschnig ein Bild. „Wir stehen vor großen Herausforderungen in der Forstwirtschaft“, sah sich der Minister vor Ort einmal mehr bestätigt. Um die Wirkungen des (Schutz-)Waldes für die Zukunft sichern zu können,

sei eine aktive, nachhaltige Waldbewirtschaftung essenziell. Für Totschnig zählen dazu der Wiederaufbau des Schutz- und Nutzwaldes, die Aufforstung mit klimaangepassten Baumarten wie Lärchen, Tannen oder Bergahorn sowie Pflegemaßnahmen zur Stabilisierung des Waldbestandes. „All das kostet natürlich viel Zeit und Geld“, ergänzte Obernosterer.

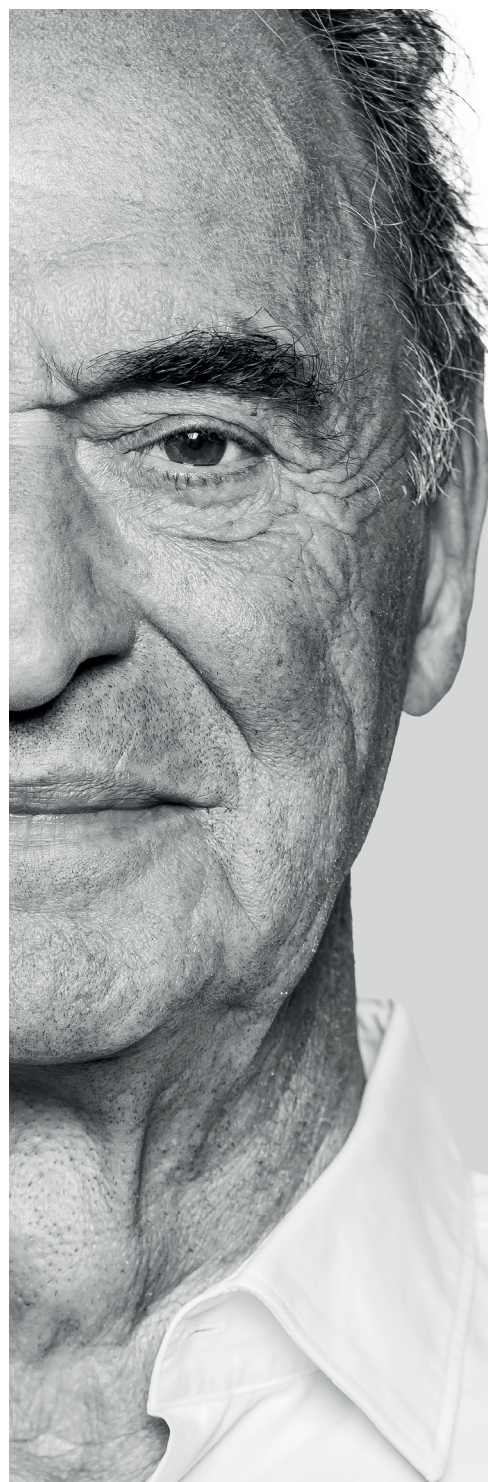
8,6 Mio. Euro für Kärnten

Umso wichtiger sei hier die Unterstützung der Bundesregierung mit Mitteln des Waldfonds, aus der Ländlichen Entwicklung und aus dem Katastrophenfonds. Ersterer wurde heuer nochmals um 100 Millionen Euro aufgestockt. „Im Bezirk Spittal

an der Drau kommen rund 3,6 Millionen Euro aus dem Waldfonds zum Einsatz“, so Totschnig. 1,4 Millionen Euro wurden bereits an betroffene Bäuerinnen und Bauern ausbezahlt. Auch der nicht minder betroffene Bezirk Hermagor und insbesondere das Lesachtal erhielten Unterstützung. Kärntenweit stehen insgesamt 8,6 Millionen Euro zur Verfügung. Die Beihilfen seien für Wiederaufforstung, Pflegemaßnahmen nach Schadereignissen sowie Forstschutz reserviert.

Dort, wo Objektschutzwälder ihre Funktion nach Schadereignissen nicht mehr erfüllen, wird mit Mitteln aus dem Katastrophenfonds und mit Flächenwirtschaftlichen Projekten der Wildbach- und Lawinerverbauung nachgeholfen. „2023 wurden im Bezirk Spittal 8,5 Millionen Euro in Schutzinfrastruktur investiert“, so Totschnig. Obernosterer: „Auch aus der Ländlichen Entwicklung fließt Geld von Wien in unser Bundesland.“ In der aktuellen Periode betrug das zugeteilte Budget 45,2 Millionen Euro. Davon seien 90 Prozent bereits zweckgewidmet.

www.waldfonds.at



Kantig. Kraftvoll. Obernosterer



Damit unsere Bauernschaft in Wien vertreten ist.

Ich bin im ländlichen Raum aufgewachsen, lebe im Lesachtal, fern vom Zentralraum. Ich weiß, wie unsere Bäuerinnen und Bauern arbeiten müssen. Damit unser ländlicher Raum auch im Nationalrat vertreten ist, darf ich um eure Vorzugstimme bitten.

Gabriel Obernosterer
Gabriel Obernosterer

ENSCHALTUNG FINANZIERT DURCH GABRIEL OBERNOSTERER

Schon erreicht

- ✓ Erhaltung der EU-Mittel für den Erhalt der kleinstrukturierten Landwirtschaft
- ✓ Impulsprogramm für die Landwirtschaft, 360 Mio Euro zusätzlich
- ✓ Außerordentliche Katastrophenhilfe für die Gemeinden Arriach, Treffen & Lesachtal
- ✓ 37,5 Cent pro Liter Agrardiesel ausgezahlt
- ✓ Sonderbudget Borkenkäfer (Schadholz, Aufforstung und Entsorgung)
- ✓ Mehr Geld im Börsi durch Absenkung der Steuersätze
- ✓ Gegen die Abwanderung, für den ländlichen Raum: Schaffung der AHS Unterstufe in Hermagor

Noch viel vor

- ✚ Keine Erbschafts- und Vermögenssteuer
- ✚ Erhaltung der EU-Förderkulisse für eine flächendeckende Landwirtschaft
- ✚ Landwirtschaft als Energielieferant - damit unser Geld im Land bleibt
- ✚ Klares NEIN zu Laborfleisch, JA zum Erhalt der regionalen Lebensmittelproduktion
- ✚ Agrardiesel erhalten für mehr Wettbewerbsfähigkeit
- ✚ Zugang zu Sozialleistungen erst nach fünf Jahren Berufstätigkeit in Österreich: Wer ins Land kommt, muss sich bewähren - arbeiten, gesetzestreu sein, unsere Regeln und unsere Kultur achten
- ✚ Reform des Sozialstaates: keine soziale Hängematte
- ✚ Grenzkontrollen, wenn es um illegale Zuwanderung geht
- ✚ Anpassung der Menschenrechtskonvention – sie wird den heutigen Herausforderungen nicht mehr gerecht

Am 29. September: Deine Stimme für den ländlichen Raum. Gabriel Obernosterer.

Liste Nr.	1	2	Freih Partei Ö
Parteibezeichnung	Karl Nehammer - Die Volkspartei	Sozialdemokratische Partei Österreichs	
Kurzbezeichnung	ÖVP		F
Für die gewählte Partei im Kreis ein X einsetzen.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
VORZUGSSTIMME - BUNDESWAHLVORSCHLAG	Nehammer		
VORZUGSSTIMME - LANDESWAHLKREIS Für die Vergabe einer Vorzugsstimme an einen Bewerber der Landesparteiliste der gewählten Partei die Bezeichnung des Bewerbers in die entsprechende Spalte einsetzen.	Obernosterer		
	1 <input type="radio"/> Musterfrau Maria, 1954	1 <input type="radio"/> Mustermann Max, 1980	1 <input type="radio"/> Musf 1954
	2 <input type="radio"/> Mustermann Max,	2 <input type="radio"/> Musterfrau Maria,	2 <input type="radio"/> Mus 1980

So wählen Sie Gabriel Obernosterer:
Auf der Landesliste „Obernosterer“ hinschreiben, um Gabriel Obernosterer Ihre Vorzugsstimme zu geben.

Impressum: Gabriel Obernosterer, Maria Lugger 02, 9000 Maria Lugger

„Die Besucher sollen eine gute Messe erleben“

In knapp zwei Monaten geht in Tulln die Austro Agrar 2024 über die Bühne. Die BauernZeitung hat dazu Fragen an Messedirektor Wolfgang Strasser.

INTERVIEW: BERNHARD WEBER

BauernZeitung: Sie arbeiten auf Hochtour an der nächsten Austro Agrar Ende November. Wie läuft's?

STRASSER: Gut, es läuft laut Plan und sehr reibungslos. Unsere Erwartungen wurden erfüllt, ja sogar übertroffen. Wir haben schon im Juni alle Stände vergeben. Und das ausschließlich an Hersteller oder Generalimporteure. Entsprechend der hohen Nachfrage ist unser Platzangebot limitiert.

Gab es auch Abweisungen?

Ja. Etwa reine Handelsbetriebe. Zumindest der Status Generalimporteur ist für uns einfach ganz wesentlich.

Immer öfter bleiben auch auf den großen Agrarmessen renommierte Hersteller als Aussteller fern. In Tulln heuer etwa der CNH-Konzern, also Steyr, New Holland und Case IH. Steht das Messewesen vor einem Umbruch?

Nein, überhaupt nicht. Insbesondere auf der Messe hat man die Möglichkeit, alle Anbieter an einem Ort zu treffen, bei uns mit den Bundesländertagen mit den zuständigen Gebietsleitern. Und man hat wirklich Innovationen. Darüber hinaus treffen sich verschiedene Communities, das ist auch wichtig. Bei den Konzernen gab es immer ein Auf und Ab. Manche entscheiden, ihre Messepräsenz zu verstärken, andere stellen international nicht aus. Im konkreten Fall hat sich das lokale Management sehr bemüht, bei uns auszustellen. Wir dagegen haben sehr lange auf die Konzernentscheidung gewartet. Umgekehrt gibt es viele, die heuer ihre Ausstellungsfläche vergrößert haben. Zwei Aussteller werden sich auf mehr als 2.500 Quadratmetern präsentieren und zeigen so ihre Stärke.

Seit der Austro Agrar im Jahr 2018 war Corona. Das hat manche Messen aufgrund der Lockdowns extrem gefordert, etwa die SIMA in Paris. Wie sehr wirkt die Pandemie bis heute im Messewesen nach? Und wie schwierig ist es, die Besucher zurückzubekommen?

Gar nicht schwierig. Wir haben heuer in Tulln so viele Messen wie noch nie, ein Dutzend große Messen, dazu zehn Großveranstaltungen. Ich rechne heuer mit einem Umsatzrekord wie auch bei den Gesamtbesucherdahlen. Seit der ersten Austro Agrar 1991 haben wir trotz rückläufiger Betriebszahlen immer mehr Besucher verzeichnet. Zwischen 50.000 und 60.000 kommen auch diesmal sicher wieder.

„Seit der ersten Austro Agrar 1991 haben wir trotz rückläufiger Betriebszahlen immer mehr Besucher verzeichnet.“

WOLFGANG STRASSER

Am Landmaschinenmarkt herrscht derzeit auch international Flaute. Manche Sparten sind massiv eingebrochen, große Hersteller haben ihre Mitarbeiter in Kurzarbeit geschickt oder Fabriken vorübergehend stillgelegt. Was stimmt Sie dennoch optimistisch?

Es gibt positive und negative Entwicklungen. Insgesamt überwiegt insbesondere in der Landwirtschaft aber durchaus der Optimismus. Aber eine so gute Nachfrage, etwa bei den Traktoren, wie 2021 werden wir so bald nicht mehr erreichen. Erstens sinken die Betriebszahlen, also das ist klar. Und die Qualität der Maschinen und Geräte ist enorm gut, die halten auch lang.



Auch heuer sollen wieder zwischen 50.000 und 60.000 Besucher zu der heimischen Leitmesse für Landtechnik kommen.



Tullns Messedirektor Wolfgang Strasser.

In Coronazeiten haben viele Landtechnik-Firmen in Sachen Kundenpflege auf alternative, oft digitale Möglichkeiten umgestellt. Zudem werden die Händler immer größer und können alle wichtigen Modelle einer Marke selber zeigen. Sogar ausprobieren ist vielfach möglich. Haben typische Hallenmessen langfristig überhaupt eine Zukunft?

„Es gibt eigentlich keine bessere Vertriebsform als die Messe. Wir wissen, was die Besucher und die Aussteller wollen.“

WOLFGANG STRASSER

Ja, definitiv. Hybride Konzepte sind im Kommen. Man bewirbt Neuheiten einerseits vermehrt digital und stellt sie analog aus. Und da hat eine Leitmesse wie unsere einen ganz großen Vorteil: Man bekommt in wenigen Tagen die Besucher mehr oder weniger hingekarrt. In dem Sinne gibt es eigentlich keine bessere Vertriebsform als die Messe. Und ich glaube, wir sind ein sehr geübter Messestandort, weil wir wissen, was die Besucher und die Aussteller wollen, und diese Kombination funktioniert hervorragend.

Was bekommen die Besucher alles geboten, was ist heuer neu?

Vieles. Also erstens einmal hoffentlich alle Geräte, die ausgestellt werden (lacht). Man findet hier die Kernbereiche der Landwirtschaft an einem Ort. Viele Bereiche wurden neu positioniert, etwa die Stalltechnik. Hier gab es auch eine deutlich höhere Nachfrage seitens der Aussteller und es passt sehr gut hinein zum restlichen Konzept der Landtechnik, traditionell für den Ackerbau und das Grünland. Wir haben dafür eine große Halle im Westbereich, wo sich die Innenwirtschaft präsentiert, von der Tierpflege bis hin zur Automatisierung. In Tulln

bekommt man die gesamte Landtechnik präsentiert, weil immer mehr Landwirte aus allen Bundesländern zu uns kommen. Darüber hinaus wurden einige neue Schwerpunkte ergänzt wie Smart Farming in einem großen Hallenbereich im Gelände Ost. Sehr interessant ist auch die Nische für Spezialerntemaschinen für Rüben bis hin zu Gemüse.

Die Messe bietet Ausstellern heuer erstmals neben der Schau vor Ort einen digitalen Auftritt auf der Webseite der Austro Agrar Digital. Wie gut wird diese „Austro Agrar Digital“ angenommen? Wie viele Aussteller sind dabei?

Noch ist das überschaubar, wobei das nichts über die Qualität aussagt. Es ist ein Service, das zusätzlich angenommen wird.

Rechnen Sie diesmal damit, dass die 60.000er-Marke geknackt wird?

Das ist nicht unser Ziel. Wir hatten beim letzten Mal 57.000 und wollen, dass unsere Besucher eine gute Messe erleben. Mit unserem Platzkonzept soll jeder tatsächlich möglichst jeden Stand sehen, der ihn interessiert. Das ist für uns wesentlich.

www.austroagrar.at

Zur Person: Mag. Wolfgang Strasser ist seit 2011 Geschäftsführer der Messe Tulln.

Jetzt für den AgrarTec einreichen



Der österreichische Landtechnik-Preis

AgrarTec 2024

Jetzt innovative Produkte einreichen
QR-Code scannen und mitmachen



Gleich am Eröffnungstag der Austro Agrar am 20. November steht in Tulln ein besonderer Messe-Höhepunkt auf dem Programm, nämlich die Verleihung des „AgrarTec“, Österreichs renommiertester Landtechnik-Preis, der heuer – nach dessen erfolgreicher Premiere 2018 – erneut vergeben wird.

Wegweiser zu den neuesten Innovationen

Für Messebesucher ist diese Auszeichnung für Landtechnik-Hersteller der Wegweiser zu den interessantesten Neuheiten. Fachmedien werden die Preisträger in den Fokus ihrer Berichterstattung stellen. Bei mehr als 320 Ausstellern auf über 50.000 Quadratmetern Hallenfläche

ist der Award eine perfekte Gelegenheit, auf der Austro Agrar Tulln herauszustechen.

Bewerbungsfrist läuft noch bis 2. Oktober

Der AgrarTec zeichnet Unternehmen aus, „die mit besonders innovativen Serviceleistungen oder technischen Neuerungen einen wesentlichen Beitrag in der Landtechnik-Branche leisten“. Eine Bewerbung dafür steht allen Ausstellern der Messe offen. Noch bis 2. Oktober können Unterlagen online eingereicht werden.

AgrarTec-Award in gleich sechs Kategorien

Vergeben wird der „Oscar der Landtechnik“ in den folgenden sechs Kategorien:

- Ackerbau
- Grünland
- Innentechnik (Stalltechnik, Fütterungstechnik etc.)
- Digitalisierung und Smart Farming
- Forst-/Holzwirtschaft
- und erstmals in der Sonderkategorie „Klimafit in die saubere Zukunft“.

Bewertet werden die Einrichtungen von einer hochkarätigen Expertenjury, in der auch die BauernZeitung vertreten ist.

austroagrar.at
bauernzeitung.at/agrartec2024
FIRMENMITTEILUNG

AUSTRO AGRAR AUF EINEN BLICK

- **Termin:** 20. bis 23. November, 9 bis 17 Uhr
- **Bereiche:** Landtechnik, Saatgut, Dünger, Stalltechnik, Holz, Energie
- **Aussteller:** 320
- **Preise Tageskassa:** Erwachsene: 16 Euro, Gruppen (ab 20), Senioren und Studenten 14 Euro, Kinder (6-15 Jahre) 4 Euro
- **Eintrittspreise online:** Erwachsene 15 Euro, Kinder 3 Euro



Neue Maispflücker mit Mehrleistung

Zur Körnermaisernte schickt Claas heuer seine neue Baureihe Rovio 4 auf die Felder. Diese soll noch mehr Produktivität, geringere Verluste und eine optimierte Häckselqualität erlauben.

Mit diesen Erntemaschinen steht eine neue Generation Maispflücker mit sechs, acht oder zwölf Reihen für Evion, Trion und Lexion zur Verfügung. Sie lösen die bisherigen Corio-Maispflücker ab. Dank des grundlegend überarbeiteten Designs verspricht der Hersteller bis zu 30 Prozent mehr Durchsatz verglichen mit der Vorgängergeneration. Sie verfügen über einen verstärkten Antrieb mit erhöhtem Überlastschutz für Pflückergetriebe und Einzugswalze, wobei der Antrieb der linken und rechten Pflückergetriebe für gleichmäßige Belastung getrennt ist. Lineare Pflückwalzen sollen für gleichbleibende Durchzugsgeschwindigkeit und zuverlässige Pflückerarbeit unter allen Erntebedingungen sorgen.

Zudem weist Claas auf folgende Neuerungen hin:

- Einfache Drehzahlreduzierung um 20 Prozent durch Zahnradwechsel (Hauptgetriebe) und Kettenradwechsel (Einzugswalze).
- Überarbeitete Pflückhaubenspitzen mit 17 Grad flachem Anstellwinkel für bessere Pflanzenführung und Lagermaisernte.



Der Vorsatz Rovio 4 auf einem Lexion-Mähdrescher

Heutrocknungsanlagen und Düngetechnik im Fokus

Das Kuratorium für Landtechnik (ÖKL) organisiert zwei weitere Landtechnik-Veranstaltungen im Herbst. Das Webinar „Heutrocknungsanlagen“ am 22. Oktober findet von 14 bis 17 Uhr via Zoom statt. Neben technischen Grundlagen zur Planung von Anlagen stehen eine ausführliche Darstellung neuester technischer Möglichkeiten zur Futterkonservierung sowie Berichte aus der Praxis und von aktuellen Forschungsprojekten zur Tierernährung und besseren Futtermittelverwertung auf dem Programm. Teilnahmegebühr: 22 Euro.

Das Seminar „Düngetechnik – effiziente Verfahren zur Mineralstoffdüngung“ für Praktiker findet am 5. No-

• Optimierte Drehzahlabstimmung von Einzugsketten, Pflückwalzen und Horizontalhäcksler.

• Hydraulisch vom Fahrersitz einstellbare Abstände zwischen den Pflückplatten.

• Neu positionierte Horizontalhäcksler mit dreifach angeschliffenen, beschichteten Messern.

• Wartungsoptimierung durch einfachen Verschleißteiltausch und nur noch eine zentrale Ölkammer.

• 33 Prozent schnellere Klappzeiten für FC-Modelle; kein manuelles Einklappen der Spitzen für den Straßen-transport erforderlich.

• Schnelle Umrüstung von Körnermais auf Sonnenblumen und umgekehrt.

• Auto Contour und Auto Pilot für saubere Boden- anpassung und automatisiertes Lenken – auch bei lückigen Beständen.

• Multikuppler und automatische Vorsatzgeräteerkennung serienmäßig.

• Optionen wie Seitenwanderhöhen, Lagermaisschnecken, Kolbenfanggummis mit Schnellverschlüssen für die Hauben (serienmäßig für die Spitzen) oder zusätzliche Gegenschneiden für die Horizontalhäcksler sowie Stoppelknicker für die Fahrspuren.

• Neuer Adapter für den Anbau an den Jaguar für die Ernte von Lieschkolbensilage erhältlich.



Vollelektrisch ist ab sofort Fendt-Standard

Nach seinem Schmalspur-Traktorenmodell e100 V Vario stellt Fendt nun auch seinen e100 Vario-Standardtraktor vor. Geladen mit „grünem Strom“ reduziert dieser ebenfalls die CO₂-Emissionen und soll auch sonst mit einigen Vorteilen Verbrenner überflügeln.

Entwickelt wurde der Fendt e100 Vario für den Einsatz in Sonderkulturen, auf Tierhaltungsbetrieben, als Hoftraktor auf landwirtschaftlichen Betrieben mit eigener Energieproduktion und im Kommunalbereich. Zugelassen für eine Geschwindigkeit von bis zu 40 km/h kann der E-Traktor zusätzlich im Kurzstreckentransport laufen.

Das kompakte Modell Fendt e107 Vario hat mit einer Außenbreite von 2,16 m sowie einer Höhe ab 2,64 m bei Serienbereifung vergleichbare Maße mit dem Fendt 200 Vario. Erhältlich ist er in den Ausstattungsvarianten Profi und Profi+. Der Antriebsstrang des Fendt e107 Vario baut sich aus der Batterie mit einem Elektromotor und dem Variogetriebe auf. Im Betriebsmodus „Eco“ liegt der maximale Leistungsbe- reich bei 50 kW (68 PS), im Modus „Dynamic“ stehen bis zu 55 kW (75 PS) bereit und als Peak-Antriebsleistung im Betriebsmodus „Dynamic+“ kurzzeitig bis zu 66 kW (90 PS). Sein maximales Dreh-

moment wird mit 347 Nm abgegeben.

Bis zu sieben Stunden Einsatzzeit

Laut Werksangaben reicht der Akku mit 100 kWh bei Einsätzen im Teillastbereich (wie bei mechanischer Unkraut- kämpfung oder Pflanzarbeiten) für etwa vier bis sieben Stunden. Dank integriertem Thermomanagement soll die Batterie unabhängig von der Jahreszeit oder Witterung immer mit der optimalen Temperatur arbeiten.

Die CCS-Steckdose entspricht dem Automobilstandard, sodass bereits vorhandene oder öffentliche Ladeinfrastruktur genutzt werden kann. Geladen werden kann der E-Traktor mit Wechselstrom mit bis zu 22 kW oder mit Gleichstrom mit bis zu 80 kW Ladeleistung. Im letzteren Fall soll der e100 Vario in 45 Minuten von 20 auf 80 Prozent geladen werden können. Über AGCO-Parts bietet Fendt zudem ein 22-kW-Schnellladekabel-Set inklusive einer Wandhalterung an. Wahlweise

ist eine Fendt-Schnelladesäule bestellbar.

Auf Effizienz getrimmt

Im Vergleich zu einem Verbrennungsmotor entstehen bei einem Elektromotor deutlich weniger Energieverluste. Der Fendt e107 Vario wurde zudem konsequent auf nachhaltige Energienutzung hin entwickelt. Der Hersteller verweist diesbezüglich insbesondere auf die Start-Stopp-Funktion, Rekuperation und Betriebsmodi. Betriebskosten können durch selbst produzierten Strom weiter gesenkt werden. Dazu kommen laut Fendt niedrigere Wartungsaufwände, da Abgasnachbehandlung, Motorfilter und Motoröl nicht benötigt werden. Auch von



Vorteil: Es entfallen Abgase aus dem Verbrenner (Ställe, Gewächshäuser!), ebenso hohe Temperaturen des Abgasrohres und die Maschine arbeitet deutlich leiser als mit einem konventionellen Dieselmotor.

Standardmäßig ist der Fendt e107 Vario mit Reifen der Dimension 340/70R24 für die Vorderachse sowie Reifen

der Dimension 480/70R30 für die Hinterachse ausgestattet. Speziell für diese Baureihe haben Fendt und Trelleborg gemeinsam den Reifen TM1 Eco Power entwickelt. Bei der Entwicklung stand das Zusammenspiel aus Leistung und Energieeffizienz im Vordergrund. Zudem sollen 65 Prozent der Bestandteile aus erneuerbaren oder recycelten Quellen stammen.

Optional kann der Traktor ab Werk mit dem Frontlader Fendt Cargo 3X65 ausgestattet werden. Das Dachfenster im Traktor soll dabei für beste Sicht mit 100°-Sichtwinkel sorgen. Der optionale 3L-Joystick kann unter anderem für die Bedienung des Frontladers mit integrierter Funktion zum Fahrtrichtungswechsel verwendet werden und das Umgreifen entfällt.

Der Fendt e107 Vario ist ab Herbst bestellbar und wird ab dem 2. Quartal 2025 im Traktorenwerk Marktoberdorf produziert.

Der neue E-Traktor mit dem Frontlader Cargo 3X65.

LABOR FÜR SAUBERE ENERGIE

AGCO, Dachkonzern von Marken wie Fendt, Massey Ferguson und Valtra, und seine Tochtergesellschaft AGCO Power haben vergangene Woche die Eröffnung des ersten „Labors für saubere Energie“ des Unternehmens bekannt gegeben. Das Labor ist Teil einer 70-Millionen-Euro-Investition in das Werk Linnavauri in finnischen Nokia und soll die Entwicklung und Erprobung innovativer, nachhaltiger Batterie- und Antriebskonzepte für Landtechnik unterstützen.

Gratis Webinar zu alternativen Kraftstoffen

Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hält am 1. Oktober ab 14 Uhr eine Online-Tagung über „Alternative Antriebe und Kraftstoffe“ ab. Experten aus Wissenschaft, Praxis sowie der Produktentwicklung werden den aktuellen Entwicklungsstand dazu präsentieren sowie mit den Teilnehmern über die jeweiligen Vor- und Nachteile einzelner Ansätze diskutieren.

Die Teilnahme an dieser rund zweistündigen Online-Veranstaltung ist gratis. Anmeldung unter:

www.dlg.org/events

Ein „Alleskönner“-Transportwagen

Drei Jahre nach den beiden Universal-Transportwagen GX 440 und GX 520 bringt Krone nun auch den kleineren GX 360 Plus mit einem nutzbaren Volumen von bis zu 36 Kubikmeter auf den Markt. Einsatzvielfalt und sein neues Bedienkonzept standen bei dessen Entwicklung im Vordergrund.

Wie die größeren Modelle basiert der GX 360 Plus auf dem Ein-Rahmen-Konzept und einem gezogenen Transportband. Zudem wird über das Krone-PreSelect mit dem DS 50 eine neue Bedienvariante angeboten, mit der die neuen Modelle künftig auch von nicht ISOBUS-fä-



GX 360 Plus funktioniert auch mit nicht ISOBUS-fähigen Traktoren.

higen Traktoren gesteuert werden können. Als wahre Alleskönner sind die GX-Universal-Transportwagen zum Transport von Gütern

jeglicher Art einsetzbar und bestechen durch zahlreiche Features hinsichtlich Komfort und Sicherheit, betont man bei Krone.

SEKO - was sonst!

- Horizontal oder Vertikal
- von 5m³ bis 45m³
- Stationär, gezogen, selbstfahrend
- „Landwirt“-Test beeindruckend - siehe QR Code

2 JAHRE GARANTIE

Josef Rotschne KG, Hotline: 0664/450 50 04



Deutz 5095 D, neues Modell, EHR, Klima, Luftsitz, Powershuttle, 3-fach Lastschaltung, Zusatzhubzylinder, Aktionspreis auf Anfrage, 02276/6410. 24.46379

OÖ / SALZBURG



Suche günstiges 4- oder 6-reihiges Hatznbichler Hackgerät, 0664/93339794. 24.46337

Zwei-Achs-Dreiseitenkipper, 7,9 x 2,5 m, 1 m Aluwand, Nutzlast 16 to, 0664/4842930. 24.46375

Silumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623 38, Tel.: 07249/46623. 24.46011

Verkaufe Steyr T80 mit Mähwerk, Reifen 13/6 - 36 mit Schlauch, 2 Stk., 7/50 - 16, 2 Stk., Universal Weißspritze 40 l, 1x benutzt, 07240/8180 (zw. 19:00 u. 21:00 Uhr). 24.46365

STEIERMARK / KÄRNTEN

2x Edelstahl Immervolltank 100 l, mit Schwimmdeckel, Schmutzdeckel und Ablaufhahn zu verkaufen, 0664/73515439. 24.46356

Silofräsen neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen, und Siloanlagen, 0664/9232577. 24.46379

Minibagger Takeuchi, Neuson; Radlader Kramer, Volvo; Gabelstapler Linde, Nissan, 0676/9401064. 24.46378

LANDW. FAHRZEUGE



Deutz Agroplus 70, 2006, Joystick, Frontladerkonsole, sehr gepflegt, 02276/6410. 24.46364



Deutz 5080, NEU, mit Frontlader, 5 Stg., Joystick, Klima, Zusatzhubzylinder, Preis auf Anfrage! 02276/6410. 24.46366



Preishammer 6140.4 RV Shift (20/16 Full-Powershift-Konzept) 147 PS, GVA, KF-Luft, 50 km, DL, FKH, FZW, 600/65R38, 3 Stk. Sonder á 97.400,- € exkl. MwSt. bei Ihrem DEUTZ-FAHR Partner oder 0664/3552603, M. Hofinger. 24.46333

WIEN / NÖ / BGLD

Kaufe gebrauchte Landmaschinen, Traktoren auch reperaturbedürftig, 0048/691033310. 24.41952

Kaufe gebrauchten Mähdrescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709. 24.41957

Lindner BF 550, 58 PS, Allrad, Servo, 13.900,- €; Steyr 760, Servo, FL-Konsole, 7.500,- €, 0677/61609763. 24.46353

Suche einen gebrauchten Kartoffelvollrenter. Bitte alles anbieten, 0660/5314553. 24.45878

OÖ / SALZBURG



Wir pressen Ihre Maissilage in Rundballen, in ganz Österreich im Einsatz, keine Silageverluste, buchen Sie den Maisballenexpress unter office@steinwendner.at oder 07242/51295. 24.44766



Baustahlgitter-Aktion

Isolierpaneele, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, PVC-Rohre ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. 24.40476

STEIERMARK / KÄRNTEN

Steyr 190 mit Frontlader und zusätzlichem Zubehör, BJ 1965, zu verkaufen, 0664/1565792. 24.46342

VERSCHIEDENES

WIEN / NÖ / BGLD



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850. 24.45727

Williamsbirnen und -Maische zu verkaufen, Vitovec, Kritzdorf, 02243/24435. 24.46384

Trapezblech - Profil 39/333/0,75 mm, Menge: 190,69 m², Stückliste: 13 Stk á 11.370 mm und 8 Stk. á 5.360 mm, Farbe: außen RAL 9002 und innen Schutzlack (grülich/weiß), OHNE Antikondensativlies - originalverpackt, Preis netto 11,90 €/m², Schandl & Co Ges.m.b.H., 02842/20488. 24.46347

Traubensaft

Wir verarbeiten Ihre Trauben zu Traubensaft. Auch Abholung mit unserem LKW möglich. **Neu: Traubensaft gespritzt in 0,33 l Flasche** E. Haimerl GmbH, Kammern-Langenlois, 02734/2278. 24.44457

Verkaufe **Stehleiter** mit 12 Sprossen, 07412/53745. 24.46282

Brunnenbau

Bohrbrunnen, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklausl.at, 0664/3087178. 24.40894

OÖ / SALZBURG

Bei **Selenmangel**, www.quellsalz.at, ab 600 kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541. 24.46075



PVC-Rohre-Aktion

Baustahlgitter, Trapezprofile, I- u. U-Träger, Form- u. Rundrohre, Flach- u. Winkelstahl, Laufschienen, Isolierpaneele ... www.eisen-hofer.at, 07273/8864. 24.40476

Sandwichpaneele, Trapezbleche, www.hallenbleche.at, Zauner Vorchdorf, 0650/4523551, 07614/51416. 24.46046



LED-Stallbeleuchtung, ammoniakbeständig: mit 5 Jahre Garantie; höchste Strom einsparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0. 24.40481

STEIERMARK / KÄRNTEN

Suche **Hirschgeweihe**, Dam und Abwurfstangen. 0676/9188522, 07241/5724. 24.46314



Fernwärmerohre aus Kunststoff; Qualität aus Österreich! einfach/doppelt; div. Größen, hartschaum-isoliert, zu Bestpreisen, www.scherer-gmbh.at, 0664/5330245. 24.40486

Verkaufe **Pulldachhalle** 32x12, 16 m Einfahrt, 0664/4842930. 24.46372



Stahlherdplatten nach Maß: Restaurieren Sie Ihren Tischherd mit einer **Sonnenglut®-Stahlherdplatte**. Fa. Maxwald, Ohlsdorf, www.sonnenglut.at oder 07612/47219. 23.42782



Lohnfertigung Salami - Wir sind Spezialist für Lohnfertigung, von Edelschimmel gereifter Salami und veredeln auch Ihr hochwertiges Fleisch, Produktion ab 20 kg. 10 % Rabatt auf Erstproduktion. 0650/8809632. 24.46336

Kaufen Alteisen - Altautos. Verwiegung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünzweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194. 24.46007

Verkaufen **Omme Teleskop -Anhängerbühne** 21 m, Preis 10.500,- € inkl. Ust., 06432/3588. 24.46088

Trapezprofile - Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/39007. 24.46028

STEIERMARK / KÄRNTEN

Dachfalzziegel in große Kisten verpackt zu verkaufen, 0664/1565792. 24.46343

Edelkastanienbäume im Container in Top-Qualität, 0664/88538255. 24.46387



Multifunktionswaage mit Kassensfunktion und Bon - Etikettendruck, www.rauch.co.at, 0316/816821-0. 23.40302

TIROL / VORARLBERG

Verkaufe **Futterkartoffeln**, lose, gesackt und in Kisten, Stams, 0650/3870370. 24.46057

Rundschalungen für Güllegruben, 40 - 150 Kubik, Mietkauf, Lagler Inzing, 0699/10019637. 24.45999

Birnen zum Selberpflücken abzugeben, Innsbruck, 0680/1305440. 24.46357

Das Kreuz mit dem Kreuz wird leichter mit gesicherten Informationen.



Um sich eine eigene Meinung bilden und Entscheidungen treffen zu können, braucht man unabhängige Informationen sowie Hintergrundwissen. Qualitätsjournalismus schafft mit fundierter Recherche die Basis für eine wirklich freie Wahl. dubistwasdulistat.at

BauernZeitung



WORTANZEIGEN



PER E-MAIL: FÜR ALLE BUNDESLÄNDER wortanzeigen@bauernzeitung.at

PER TELEFON: NIEDERÖSTERREICH, WIEN, BURGENLAND, TIROL, VORARLBERG +43 (0) 512 599 00 - 25

OBERÖSTERREICH, SALZBURG +43 (0) 732/77 66 41 - 0

STEIERMARK, KÄRNTEN +43 (0) 316/82 63 61 - 13

1,90 € pro Wort exkl. MwSt.

Wortanzeigen-Tarife Marktplatz (nicht rabattfähig): Mindestbestellsumme 19,- €. **Wortpreis** 1,90 € (max. 25 Wörter), **Fettdruck** jeweils 3,80 €. **Chiffregebühr** 15,- €; **gelber Hintergrund** 6,- €; Alle Preise sind zusätzlich 20 % MwSt.; Satz- und Druckfehler vorbehalten. Bei Verwendung unserer E-Mail-Adresse bitten wir unbedingt um Bekanntgabe Ihrer genauen Anschrift, Ihres Namens und Ihrer Telefonnummer, da wir ansonsten Ihr Inserat nicht veröffentlichen können.